

Merkelburger Zeitung

Amtesliches Organ der NSDAP im Gau Halle-Merseburg und des Stadt- u. Landkreises Merseburg

Berlag: Mitteldeutscher National-Berlag; Schriftleitung und Druckerei: Merseburg, Kleine Ritterstraße 3; Druckerei: Zenna, Industriest. 1, Bernau-Sammel-Str. 2923. Im Halle-Merseburger Gau (Vertriebsbereich) besteht kein Anpruch auf Lieferung oder Rückvergütung.



Bezugspreis monatlich 2 RM, zugl. 30 Pf. Postenlohn. Halbjährlich 10 RM, einjährig 20 RM. (einschl. 26.6 Pf. Mehrwertsteuer) zugl. 42 Pf. Zustellgebühr. Abholer monatlich 2 RM. - Der Bezug gilt als verlängert, wenn nicht am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

1. Jahrg. Nr. 220

Sonntag, den 11. August 1940

Einzelpreis 15 Pf.

Die neue Zeitenwende ist eingeleitet

Kampf bis zum Zerfall des englischen Weltreiches - Jetzt wird reiner Tisch gemacht

Rudolf Heß sprach in Wien

Zeitlicher Kommandowechsel in der Leitung des Gaues Wien

Von Dr. W. Esser

Wien, 10. Aug. Aus Anlaß des Kommandowechsels in der politischen Leitung des Gaues Wien, den Gauleiter Volbur von Schirach an Stelle des in London mit neuen Aufgaben betrauten Gauleiters Bärkel von Führer beauftragt wurde, sprach der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß am Sonnabend in Wien. Er gedachte hierbei der besonderen Bewährung der Diktatur im großdeutschen Befreiungskampf, des totalen Einflusses der deutschen und italienischen Wehrkraft zum entscheidenden Einbruch gegen England und erklärte, daß die Zeitenwende, die eingeleitet ist, Europa endlich den lang-ersehnten Frieden befähigen wird.

Der Diktator der Diktatur

Rudolf Heß überbrachte dem Führerhoff und dem ganzen Volk die Grüße des Führers und gab in Wien den persönlichen Segen zu Kenntnis, in denen der Führer dem Reichsstatthalter und Gauleiter Bärkel für die ihm am 11. März 1938 übertragene und hervorragende Leistung für die Durchführung der deutschen und italienischen Wehrkraft als dem neuen Reichsstatthalter und Gauleiter von Wien seinen Dank für dessen einmalige Leistung für die Durchführung der deutschen und italienischen Wehrkraft zum entscheidenden Einbruch gegen England und erklärte, daß die Zeitenwende, die eingeleitet ist, Europa endlich den lang-ersehnten Frieden befähigen wird.

Rudolf Heß führte weiter aus, daß es eine unglückliche Stunde für den Führer sei, wie die ganze Diktatur auf dem Weltmarkt auf sich zu richten muß. Wir danken unserem Führer. Er gedachte dann des totalitären Einflusses der Diktatur. Ebenso wie im Vorkriegsjahr hätten sich auch die nationalsozialistischen Gruppen in Wien und Frankfurt, besonders aber gemeinsam mit Angehörigen der deutschen Kriegsmarine in dem Heidenkamp um Haritz unter Führung des Generals Dill ausgedehnt. Die Soldaten des äußeren Heides und die Soldaten des inneren Heides hätten in vorbildlicher Kameradschaft den feindlichen Beweis dafür erbracht, daß die großdeutsche Heimat nur noch ein gemeinsames Schicksal habe.

Nichts Binde feiler als gemeinsam vergossenes Blut. Alle deutschen Stämme hätten vor der Geschichte bewiesen, daß sie einander mehr lieb, sie hätten sich alle unter dem Führer das Recht errungen, mit gleichem Stolz in dem ihnen jetzt gemeinsamen Reich zu leben.

Grenzenlose Erbitterung

Mit den Angehörigen aller anderen deutschen Stämme, so führt der Stellvertreter des Führers fort, stehen wir auch wieder Diktator bei allen Wehrmachtsteilen bereit, gemeinsam mit den Soldaten des feindlichen Italiens ihren letzten Gegner zum Frieden zu zwingen. Sie sind bereit, mit der Waffe in der Hand den Frieden zu erkämpfen, den eine verbrecherische Regierung in England einst brach, als sie Deutschland den Krieg erklärte. Sie werden für den Frieden kämpfen, den die regierende englische Plutokratievolle voller Hohn und Spott ablehnte, als ihn der Führer England zum einmütigen, nachdem Helfer und Helfensdilettant zu Boden geschlagen waren. Doch niemand ist in der Geschichte ist ein großer Held, der ein Angebot gemacht worden. Denn dieses Angebot ist einem Lande gemacht worden, das sich in der schlimmsten

Lage seit seinem Bestehen befindet. Unser Volk ist sich dessen wohl bewußt. Und man kann ruhig geteilt, daß des Führers Angebot von der großen Mehrheit des deutschen Volkes kaum verstanden wurde. Denn die Diktatur gegen England ist gegenüber diesem England, das zusammen mit Frankreich nun schon zum zweiten Male innerhalb eines Menschenalters aus den Krieg erklärte. (Fortsetzung auf Seite 2)

Der Bericht des OKW.:

Bomben auf Sprengstoffwert

Neue Luftangriffe gegen England - Küstungswerke, Werften und Dockanlagen getroffen - Flak schoß seit Kriegsbeginn 1500 feindliche Flugzeuge ab

Berlin, 10. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot merkte die Versenkung eines bewaffneten Handelsschiffes von 8700 BRT. Die bewaffnete Aufklärung gegen England wurde planmäßig fortgesetzt, insbesondere an der englischen Ost- und Südküste sowie im Seegebiet nördlich der Shetland-Inseln.

Neuere Kampfflugzeuge trafen kritische Rückschläge, Gasen- und Werftanlagen sowie Flugplätze und Werkstätten an. Dabei gelang es a. a. das Flugzeugwerk Hobson Wilmotors Aircraft Ltd. in Rochester und das Sprengstoffwerk Faversham besonders wirksam mit Bomben zu beschießen, was häufige Brände und heftige Explosionen hervorrief.

Kiefenfeuer in London

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 10. Aug. Ein riesiges Schuppenfeuer, das größte seit dem Brand des Princes-Palastes, hält London in Schrecken. Ein großer Speicher nahe der Tower-Brücke brannte nieder. Der Feuerlöschein war so enorm, daß ein großer Teil der englischen Hauptstadt, vor allem die Tower-Umgebung, taglang erleuchtet war.

Aus Angst vor feindlichen Fliegern luden Schuppenwerfer unaufhörlich den Himmel ab, während Jagdgeschwader die Küstengebiete abdeckten. Millionen Liter Wasser wurden durch Hochboote in den Feuerherd hineingepumpt, dessen Flammen fast 100 Meter emporstiegen. Die umliegenden Gassen wurden überflutet, so daß auch auf diese Weise großer Schaden angerichtet wurde. Mächtige Wasserstrahlen mußten eingesetzt werden, um den Feuerherd zu kühlen, doch konnte auf diese Weise nichts mehr erreicht werden. Mächtige Lager von Lebensmitteln sind vernichtet. Scotland Yard erklärt, es handle sich nicht um eine Sabotage, sondern um die Entzündung von Benzin, das im Keller des Speichers abgelagert war.

Französische Dampfer geraubt

Genf, 10. Aug. Der französische Dampfer „St. Malo“ (5779 BRT.) ist von der spanischen Regierung geraubt worden. Der Dampfer hat England die beiden französischen Tankdampfer mit insgesamt 25 000 Tonnen, die bei Alexandria angehalten worden waren, in unbekannter Richtung verschifft.

England wird von dem bevorstehenden Gedanken genützt, was ihm die Zukunft bringen wird. Wenn es nur wüßte, was Deutschland will. Letzte Churchill 2000 Jahre früher, würde er, wie die alten Römer, lieber die Augen fragen. Das waren die Zeichen, die in die Geheimnisse des Weltgeschehens eingeweiht waren und vor wichtigen Unternehmungen von Konflikt befreit wurden, ob die Vögel gänzlich flogen. Eine andere Methode hatten die Erbauer; sie

Vorboten der Entscheidung

England hat sich die Zukunft aus den Eingeweiden der Sphäre gezogen. Deutliche Zeichen sind jedoch an weniger wichtigen Stellen zu beobachten. Die einen klopfen ans Herz, die anderen fragen, die anderen wissen jedes Wort in der Öffentlichkeit und Presse nach seinem Gehalt an versteckten Andeutungen darüber, für wann Herr Churchill den deutschen Angriff auf England ermarket. Und mit den Engländern steht die ganze Welt im Wasser, wie lange die militärische Bindung noch dauern werde.

Magna Charta in Kanada

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Ottawa, 10. Aug. Die berühmte Magna Charta, die Englands erstes schriftliches Verfassungsdokument darstellt, ist in Kanada eingetroffen. Die Charta ist ein Dokument, das die Rechte der Bürger von England vor 100 Jahren festgeschrieben hat. Die Charta ist ein Dokument, das die Rechte der Bürger von England vor 100 Jahren festgeschrieben hat.

Großbritanniens Verfassung ist nicht mehr im Lande. Diese Tatsache trägt symbolischen Charakter. Mit dem Dokument, dem großen Freiheitsbrief aus dem Jahre 1215, sind zugleich die Prinzipien der Verfassung ausgedehnt. Von der Liebe „Friede und Freiheit“ und sonstigen Verfassungsgrundsätzen ist ohnehin so gut wie nichts übrig geblieben.

Zweifelhafte „Himmelselemente“

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 10. Aug. Die Engländer sind von der Brauchbarkeit der Sperballons zum Schutz vor feindlichen Luftangriffen überzeugt. Die schwerfällig hoch über den Schiffen schwebenden Ballons würden überdies ein leichtes Ziel für die Angreifer bilden. Die „Himmelselemente“, wie die englische Propaganda die Sperballons poetisch gedeutet hat, sollten daher eine beträchtliche Gefahr für die eigenen Schutzposten an Jagdfluggesellschaften darstellen.

bedeutet sich die Zukunft aus den Eingeweiden der Sphäre gezogen. Deutliche Zeichen sind jedoch an weniger wichtigen Stellen zu beobachten. Die einen klopfen ans Herz, die anderen fragen, die anderen wissen jedes Wort in der Öffentlichkeit und Presse nach seinem Gehalt an versteckten Andeutungen darüber, für wann Herr Churchill den deutschen Angriff auf England ermarket. Und mit den Engländern steht die ganze Welt im Wasser, wie lange die militärische Bindung noch dauern werde.

Wer in Deutschland diese Frage keine Ruhe läßt, der beweist damit, daß er weder aus der politischen Vergangenheit der nationalsozialistischen Bewegung, noch aus der militärischen Strategie dieses Krieges, gelernt hat. Adolf Hitler hat sich wieder im Kampf um die Macht in Deutschland, noch in militärischen Kriegen um den Sieg je die Initiative aus der Hand nehmen lassen. Er bestimmte zu allen Zeiten das Gesetz des Dandels und zwang es dem Gegner auf. Er allein bestimmte, wann der Endkampf auf England beginnt. Nur Reichsleiter Goebbels und Außenminister im Weltanschauungsformal konnten erwarten, daß die Alldeutschen England sich wie am laufenden Band an die Niederbringung Frankreichs reißen würde. Der Führer aber hätte diesen Kampf, wie er in seiner großen Weltanschauung am 10. Juni sagte, lieber vermieden und England durch seinen Appell zur Vernunft zurückgeführt. England hat sich jedoch diesem Appell an die Vernunft verschlossen. Wer nun die Taktik des Führers und seine mathematisch genauen Vorberichtigungen bei allen Gelegenheiten überflüssig, wird erkennen, daß die militärische Bindung die Wunden ihren Sinn hat. Ein englisches Volk, das sich von einer falschen Bindung löst, hat durchwegs recht, wenn es damit lagen wollte, daß England der Welt am 11. August 1940 die Welt vor den Füßen legen würde. Das hat der Führer erneut zurückgeführt hat. Der Kampf gegen England geht weiter, und das fürchterliche Bestimmen des Schicksals der Welt ist ein Beweis dafür, daß das ganze England empfindet und weiß, was ihm bevorsteht.

Täglich erlebte es die Vorboten der Entscheidung über sein Schicksal. Jeder Tag dieser Woche endete mit schweren militärischen Verlusten Englands. Dem folgen die Berichte über die Vertiefung von rund fünf Millionen Tonnen feindlichen und dem Feind dienlichen Schiffsraums seit Beginn des Krieges zeichnen sich die großartigen Ergebnisse aus den Luftkämpfen an. 40 britische Flugzeuge wurden an einem Tage abgeschossen. Dennoch sind diese feindlichen Angriffsflüge mit ihrem Bombentregen auf England und die Verhärter unterer Kriegsmarine erst nach dem Ende des Krieges kommen wird. Denken wir vier Monate zurück, dann wird begrifflich, was das bedeutet. In dieser „unbilligen“ Zeit scheint es schon weit zurückzuliegen, was sich an übermächtigen Ereignissen abgespielt hat. Erst vier Monate sind vergangen seit dem Tage, da die deutschen Waffen zum größten Schlag in der Weltgeschichte auszulösen und die Grundzüge Europas schufen. In nur vier Monaten veränderte der Kontinent sein Gesicht, wurden die größten Schicksale aller Zeiten herbeigeführt und ein gigantischer Plan der Feinde am Überfall auf Deutschland zum Nichte gemacht. Was das deutsche Schicksal ist, das bereits in ersten Umrissen politische Welt angenommen. Der Dampfer England ist abgegraben. Wegen ihm wird der Schlag so geführt werden, daß das ganze Welt vollendet, das dieser Krieg erlebte und das nur im Inneren der Schicksale

geschmiedet werden kann: ein neues Europa unter der Führung Englands und von Romantik.

Wohlkühner Angst gepackt, sieht England dieses Schicksal vor sich. Seine Kriegshelden führen aber gelegentlich noch eine hochflührende Sprache aus. Aber nicht das lärmende und betörende Wort ist hier entscheidend, sondern die militärische Lage. Wie sie ist, zeigt ein Bild auf die Karte. An seinen lebenswichtigen Punkten steht das britische Weltreich unter dem Schutz Deutschlands und Italiens, oder im Ausschluß aus jenen Erdteilen, wo es seit Jahrhunderten seine brutale Macht spielen ließ. Diese Lage zwingt England vor die Frage: Soll es in die Hände der Deutschen und Italiener fallen, die England wollte Deutschland den Meeresfronten zurückzuführen. Adolf Hitler zerschlug diesen Entschluß und zwingt England den Meeresfronten zurückzuführen. Die Hilfswörter der Briten wurden der Reihe nach von Deutschland niedergeschlagen, jetzt steht Britannien allein dem Ansturm der Massenmacht gegenüber. Nichts hat die Rettung von England vor die Welt gebracht als diese Tatsache, die England zwingt, sich mit eigenen Kräften zum Kampf um das Mittelmeer zu stellen und gleichzeitig im fernem Ostindien Kämpfe zu führen. Der Nordsee bis zur Küste Spaniens wird England in weitem Bogen von der deutschen Flotte umschlossen, und vom Mittelmeer und Nordafrika bis zum Indischen Ozean über Italien gegen die britische Flotte eine Armee vor. In Ägypten, Mesopotamien, im Sudan und in Britisch-Somaliland hat Italien die Offensiven begonnen und die Engländer zum Rückzug gezwungen. Der Kanal ist der Macht am Südpol entzogen. In einem Raum von gewaltiger Ausdehnung über trübsame Gebirge und wasserlose Wüste, liegt die Kampfbahn zwischen der britischen Flotte und der deutschen Meer hin. Es ist der Angriff auf die Dampfschiffe des britischen Weltreiches. Die Franzosen sind im Mittelmeer in der Hand der Deutschen. Die Briten haben, so vertraute England auf die Stärke seiner Flotte, für eine Kriegführung auf so weit ausgedehnten Kriegsschauplätzen der Welt reicht die britische Flotte jedoch keineswegs aus. Die europäischen Ozean-Geleitschiffe sind bereits in die europäischen Gewässer geholt worden. Mit ihrem Rückzug haben sie auch das Prestige Englands aus dem Indischen Ozean genommen, und damit ist die britische Stellung in Ostindien dem japanischen Druck erlegen.

Das ist der Dreifrontenkrieg Englands im Stillen Ozean im Mittelmeer und in der Nordsee, die es nicht gemacht ist. Von Ostafrika bis Ostindien, und von Mexiko bis Gibraltar sind die britischen Streitkräfte in den Händen der Deutschen. Das Mittelmeer ist in ein weites und offenes Meer abgeteilt, in denen die britische Flotte wie in einer Wasserfalle liegt. Aus den überseeischen Besitztümern Englands, die die Briten in der Welt haben, sind bereits keine Truppen mehr. Auf dem Balkan ist Englands Rolle ausgeblendet wie in Skandinavien. Selbst in den Vereinigten Staaten von Amerika kann Roosevelt mit seiner Unterstützung für England nicht so offen hervortreten, wie er gern möchte. Von allem entbietet, was es früher in den Krieg zu führen hatte, ist England jetzt allein auf sich gestellt in der Welt. Die Welt ist gegen ihn ergründet, die man nur als Verfall des britischen Imperiums bezeichnen kann.

In diesem Augenblick ist nun der letzte Schlag gegen England in Vorbereitung. Die Macht eines deutschen Angriffes auf die britische Insel wird die Engländer gewarnt werden lassen. Wie sie selber belegen, wird die Situation, wie die Kriegserklärung über die angelegte verheerende Wirkung der englischen Einflüsse in deutsches Gebiet aufstehen. Englands Hoffnung hängt sich an die Operationen der Luftwaffe. Wie schnell wird diese Hoffnung zerfallen sein, wenn die deutsche Luftwaffe den Vorteil ihrer Angriffsmittel von Sturzwebern bis zur spanischen Grenze auszunutzen ausnutzt. Der längste deutsche Flugweg beträgt nur zwei Stunden, der kürzeste über den Kanal keine zehn Minuten. Die deutschen Luftstützpunkte liegen im Festland, und das kann ein konzentrischer Angriff auf die britische Insel erfolgen, während England nicht in der Lage ist, in den richtigen Augen der deutschen Angriffsmittel mit Aussicht auf Erfolg vorzugehen. Es leidet darum ein sinnloses Widerhandeln. Selbstverständlich darf man die Verteidigungskraft Englands nicht unterschätzen und nicht unterschätzen als die Annahme, der Sieg über England wäre ein militärischer Spaziergang. Gerade darum weiß das deutsche Volk, daß die augenblickliche militärische Schwäche ihren Sinn hat und die Schwäche des britischen England dient. Wenn der Augenblick herangeht, ist, wird sich zeigen, welche Wandlung sich für England vollziehen hat seit der Zeit, da es glaubte, durch den Kanal vom europäischen Festland isoliert zu sein und von seiner unangreifbarsten Insel her das Leben der europäischen Völker unter Wang und Bevormundung halten zu können. Durch seine eigene Hand, durch den Kanal gelang es ihm, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich in seine Gewalt zu bringen. Heute ist England keine Insel mehr. Nun wird sich das Schicksal an ihm vollziehen, das es so vielen Völkern bereitet hat.

Es wird der gloriehafte Akt der Neuordnung Europas sein, Englands Einfluß auf den Kontinent zu vernichten. Mit seiner

„Organisation Todt baut Kanal-Tunnel“

London sieht weiße Mäntel - Ermüdungserscheinungen im Kerwentweg in England - Steigende Ansehlichkeit (Drahtmeldung unseres Vertriebers)

osch. Bern, 10. Aug. Die Fragen: „Wann kommt der deutsche Großangriff?“ und „Wie lange soll es so noch weitergehen?“ - stellen eine täglich wachsende Belastung der englischen Herzen dar, die vor allem auch durch die deutschen Luft- und Seestreife im Kanal und die italienischen Eroberungen in Afrika hart mitgenommen werden. In der „Times“ bezeichnet Baron Duenborough den jetzigen Zustand als Perzentage und begibt in diesem Zusammenhang ernstliche Befürchtungen, daß England diesen Zustand nicht ohne Ermüdungserscheinungen ertragen könnte. Ein solcher Ermüdungsstand hätte wohl, so erwidert die deutsche Kritik, lineare Folgen in Afrika hart mitgenommen werden.

In der „Times“ bezeichnet Baron Duenborough den jetzigen Zustand als Perzentage und begibt in diesem Zusammenhang ernstliche Befürchtungen, daß England diesen Zustand nicht ohne Ermüdungserscheinungen ertragen könnte. Ein solcher Ermüdungsstand hätte wohl, so erwidert die deutsche Kritik, lineare Folgen in Afrika hart mitgenommen werden.

hm. Rom, 10. Aug. Der Krieg an der ägyptisch-italienischen Grenze, der halb in sein entscheidendes Stadium treten wird, ist von internationalen Schwerebedeutungen als „europäischer Krieg auf afrikanischem Boden“ definiert worden. Die Stärke der einander gegenüberliegenden Streitkräfte, ihre Ausräumung mit modernem Material und vor allem der Einfluß der Luftmacht lassen tatsächlich einen Vergleich mit den Operationen auf den europäischen Kriegsschauplätzen zu. Der Charakter der Operationen ist ein vollenkämpfiger, ihre Ausräumung ein vollenkämpfiger. Die höchste Wertschätzung, welche die eigene Grenzschutzkräfte von dem Diktator trennt, steht vor Augen, die ganz neue strategische und

taktische Methoden erfordern. Die Engländer haben an der Spitze der Nordafrikatruppen Generalleutnant, allerdings von sehr verschiedenem Ruf. Auf der einen Seite steht Marschall Rodolfo Graziani, ein Mann, dessen Name den höchsten Italiens zur imperialen Größe verleiht. Auf der englischen Seite führt den Oberbefehl noch immer General Wavell, bis vor kurzem unter dem Namen Wavell, der jüngste britische General, unter dem Namen Wavell die englische Verbindung zum ägyptischen Feld übernahm. Die ägyptische Armee in ihren

Wavell, der die einen der Meinung sind, Deutschland warte nur noch gutes Wetter ab, behaupten andere ganz ernsthaft, die Organisation Todt sei zur Zeit damit beschäftigt, unter höchstem Einsatz von Baumaterialien einen Tunnel unter dem Kanal herzustellen. Da die Organisation Todt den Bestfall in fast unvor-

stellbar kurzer Zeit geschaffen habe, könne man mit der Durchführung eines derartigen Projektes, so phantastisch es auch sei, unbedingt rechnen. Man könne sich sogar auf Tag und Stunde genau ausdrücken, wann die Deutschen bei Tag- und Nachtkrieg mit englischen Ufern würden. Bisheriger Beweis für die englischen Vermutungen sei die Bestimmung, daß die Deutschen an der französischen Küste richtige Kanäle zu bauen angedacht hätten. Diese Kanäle, die man anfangs für Gesichtspunkte für nachtragende Batterien gehalten habe, seien aber in Wirklichkeit Zugänge für die Kanaltunneln, an dem die Arbeiter erst nach Eintritt der Dunkelheit das Erdreich in das Meer schütteten.

Der Aufmarsch in Nordafrika beendet

Vor dem englisch-italienischen Entscheidungsschlupf - Die Verteilung der Streitkräfte (Drahtmeldung unseres Vertriebers)

hm. Rom, 10. Aug. Der Krieg an der ägyptisch-italienischen Grenze, der halb in sein entscheidendes Stadium treten wird, ist von internationalen Schwerebedeutungen als „europäischer Krieg auf afrikanischem Boden“ definiert worden. Die Stärke der einander gegenüberliegenden Streitkräfte, ihre Ausräumung mit modernem Material und vor allem der Einfluß der Luftmacht lassen tatsächlich einen Vergleich mit den Operationen auf den europäischen Kriegsschauplätzen zu. Der Charakter der Operationen ist ein vollenkämpfiger, ihre Ausräumung ein vollenkämpfiger. Die höchste Wertschätzung, welche die eigene Grenzschutzkräfte von dem Diktator trennt, steht vor Augen, die ganz neue strategische und

taktische Methoden erfordern. Die Engländer haben an der Spitze der Nordafrikatruppen Generalleutnant, allerdings von sehr verschiedenem Ruf. Auf der einen Seite steht Marschall Rodolfo Graziani, ein Mann, dessen Name den höchsten Italiens zur imperialen Größe verleiht. Auf der englischen Seite führt den Oberbefehl noch immer General Wavell, bis vor kurzem unter dem Namen Wavell, der jüngste britische General, unter dem Namen Wavell die englische Verbindung zum ägyptischen Feld übernahm. Die ägyptische Armee in ihren

eigenen Kasernen gefangen, was für weitere Entschärfung der Fronten wahrscheinlich noch von Bedeutung sein wird. Wavell ist auch der unmittelbare Vorgesetzte des Luftmarschalls William Mitchell, dem Oberkommandierenden der britischen mittleren Fern (Heavy) bis Ostindien. Der eigentliche Leiter der Operationen an der libyschen Grenze ist nicht Wavell, sondern der ihm nachgeordnete General Sir Philip, ein italienischer Oberstleutnant, neben Lawrence beim Aufbau in der arabischen Wüste. Es wäre interessant festzustellen, ob es sich um die gleiche Person handelt. Britische Truppen belegen nach den letzten, in Rom veröffentlichten Angaben, aus vermutlich drei englischen motorisierten Kavallerie-Regimenten (7. 8. und 10. Kavallerieregiment).

England tritt zum bevorstehenden Entscheidungsschlupf in der Nordafrika-Wüste in harter zahlenmäßiger Unterlegenheit an, die auch nicht mehr durch die Materialstärke ausgeglichen wird, weil es nach der letzten veröffentlichten Angaben bereits die Hälfte seiner Panzerdivisionen verloren hat. Überdies befehligt Italien den Luftkampf.

Englands Rückzug aus Fernost

Schanghai-Truppen in Hongkong - Beweis für die bedrückte Lage (Drahtmeldung unseres Vertriebers)

Lg. Genf, 10. Aug. Der Verlust Londons, die in Schanghai und Nordchina stationierten britischen Truppen zurückziehen, wird in höchsten politischen Kreisen als eine Sensation bezeichnet. Man erwidert, daß die Engländer erkennen seine Heile wie einen Augenblick gehielten vermögen. Die Engländer entbietet, was es früher in den Krieg zu führen hatte, ist England jetzt allein auf sich gestellt in der Welt. Die Welt ist gegen ihn ergründet, die man nur als Verfall des britischen Imperiums bezeichnen kann.

Freiwilligen werden die jetzt zurückgerufenen 2000 Mann britischer regulärer Truppen abgelöst, die wiederum ein Restbestand derjenigen Streitkräfte waren, die England im Jahre 1937 in Stärke von 20.000 Mann nach der Internationalen Konvention von Schanghai entsandte.

Der italienische Wehrmachtbericht

Weiter rascher Vormarsch in Britisch-Somaliland

Rom, 10. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „Aus fester Quelle erfährt man, daß bei dem Anfangsritt unserer Bomber am 1. August das Schlachtfeld „Melosio“ in der Gegend von ...“

Heß an die Adresse Churchills

(Fortsetzung von Seite 1)

Nieder von uns, wie wir nicht übersehen, was die Welt für eine Lage ist, daß es keine Ruhe in der Welt geben werde, bevor nicht England endgültig niedergelassen sein würde. Seit, da alle Vorkämpfer Deutschlands, die sich für den Kampf um England konzentriert werden können, jetzt - sagt das Volk - ist der Augenblick da, endlich reinen Tisch zu machen, Englands Macht zu brechen, bis zum Verfall des ganzen Weltreiches! Und mit Recht ist unser Volk dieser Überzeugung. Die Überlegenheit Deutschlands und Italiens ist so gewaltig, daß an dem Ausgang eines solchen Kampfes nicht der geringste Zweifel bestehen kann.

vermocht, wie sie im Entscheidungsschlupf tat. Es ist eine Bewusstseinsfrage, die nun einzig und allein zum Kampf gegen England bereit liegt. England wird noch zu lange, bis die deutsche Luftmacht sich herbeibringen vermag, wenn die Streitkräfte allein auf diesen Krieg konzentriert sind.

Die englische Presse bemüht sich den Amerikanern klar zu machen, daß sie die Aufgabe hätten, die von England verlassene Position in China zu verteidigen. Herr Churchill! Es gibt ein deutsches Sprichwort, das lautet: „Wer nicht hören will, muß fühlen.“ Es haben im Namen Englands es abgesehen, auf die Feindesworte des Führers zu hören. England wird daher die Antwort bekommen!

Einen kleinen Vorgehensplan von dem, was seiner harzt, hat es bereits bekommen und bekommt es täglich. England weiß es mindestens so gut wie wir, wenn nicht besser, was ihm unsere Flugzeuge, unsere U-Boote, unsere Schnellboote täglich für Schläge zufügen, und es ist dafür gefordert, daß in England alle Zweifel beseitigt werden, ob das Angebot des Führers aus dem Wege zu entfernen. Es wird ihnen darüber ganz eindeutig klar werden, daß sich die Überlegenheit der Massenmacht laufend verstärkt. Unsere Gegner haben es einsehen für möglich gehalten, daß sich Deutschland immer im Frieden in so kurzer Zeit eine derartige Bewusstseinsfrage auf allen Gebieten zu schaffen

„Der nicht hören will, muß fühlen.“ Es haben im Namen Englands es abgesehen, auf die Feindesworte des Führers zu hören. England wird daher die Antwort bekommen!

Je härter aber unsere Schläge werden, desto stärker kommen wir dem Frieden. Erst wenn England den wirklichen Frieden, wird erhalt die Wälder in Ruhe arbeiten können. Auf dem Wege zu diesem Frieden hat das deutsche Volk Schlägen gelitten, größer als alle Schlägen der Weltgeschichte. Es hat Siege erstanden, die ohne Beispiel sind. Es hat an Seite mit dem schlauesten Feinde an es eine Seitenwunde eingestieft!

Die Kraft zu diesen unvergleichlichen Leistungen aus den Deutschen der Führer sein. Die Bewusstseinsfrage ist das Bewußtsein der Gläubigen an den Führer und seine Idee.

Polen zahlen eine Sozialgleichsabgabe

Berlin, 10. Aug. Nach einer Verordnung des Reichsministeriums für die Wirtschaft und Ernährung haben die Polen eine Sozialgleichsabgabe als Zuschlag zur Einkommensteuer zu entrichten, die 15 v. H. des Einkommens beträgt. Die Abgabe tritt mit Wirkung vom 1. August 1940 in Kraft und gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten.

Im Ministerium ist der letzte preussische Minister der öffentlichen Arbeiten, Graf von Helldorf, gestorben. In der Geschichte der preussischen Eisenbahnen hat der Name Wilhelm Hoff stets eng verbunden mit der großen preussischen Eisenbahnverwaltung der preussischen Eisenbahnen in den schwebigen Jahren.

Der bekannte Bremer Schriftsteller und Sozialreformer Heinrich Scharrer ist in Berlin im Alter gestorben.

riefigen Finanzmacht hätte es seinen militärischen Einfluß in aller Welt, hinter dem niemals eine militärische Macht von solcher Weltbeherrschung stand, sondern immer nur der kalte Nihilismus einer Unangreifbarkeit, der sich in Wahrheit jedoch nur auf die englische Finanzmacht gründete. Die republikanische Verurteilung Europas hat diese tiefen Probleme zum Vorschein. Entsetzt über die eigenen Ambitionen, steht England vor aller Welt als ein Dämonier vor, das seine Daseinsberechtigung verlorbt hat. Das neue

Lebensgefühl der Völker hat andere Ideale als Gold, Pfeffer und Dabucht. An Stelle der Untertanenpolitik eine Lebensordnung der Freiheit und Gerechtigkeit und der Wohlstand für jedes lebensfähige Volk. Dieses neue Europa ist auf dem Schmelztiegel geboren worden, der Unheil über England und über die ganze Welt herabgeschüttet hat. Frieden und Gerechtigkeit für alle Völker sein. Der Tag dieses Entscheidungsschlupfes ist nahegerückt, die täglichen Angriffe auf England sind die Vorbereitungen der Entscheidung.

SDM. Mädel vom Centeeinjab jurdt Ein Merseburger Mädel erzähl.

Die Wochen haben unsere Mädel bei den Bauern im Kreis herum gehöhen. Sie haben viel gelernt und gearbeitet während dieser Zeit, und ihre Tätigkeit war auch nicht immer einfach. Doch lassen wir nun einmal Brigitte erzählen, die bei einem Bauern in Schenkenburg eingeteilt war: „Stolz und glänzend sah mir Mädel die, daß wir den Bauern helfen konnten. Da, die die Wochen waren nicht immer ganz leicht für uns, denn die Arbeiten, die wir zu verrichten hatten, waren uns ja meistens gänzlich fremd. Trotzdem meisterten wir sie aber mit Freude und dem Bewußtsein, auch mit unserer Tätigkeit ein wenig zu dem Aufwacmer unseres Führers beizutragen. Ich schickte der Bauer, wenn mir im Abend unsere Schrammen, Nisse und Krager gegeben, die wir vom Stoggen, Haler, Ruchschwänzen er erhielten. Uns machte dies aber nichts aus! Im Gegenteil, wir waren sogar etwas stolz darauf, denn diese Schönheitsfehler hielten als Beweis dafür, daß wir uns wirklich vor keiner Arbeit scheuten. Dies haben unsere Bauern auch voll und ganz anerkannt, und sie sagten wohl beim Mädel beim Abschied, daß sie fleißig und fröhlich ihrer Arbeit nachgegangen seien und sich während der ganzen Zeit tapfer gehalten hätten. So, auch wir Mädel können unsere Mann setzen und unsere Pflicht erfüllen. Wenn mir dies auch nicht an der Front unter Kampf und Beschießung, so doch in der Heimat. Dort wollen wir es uns so machen, denn diese Verpflichtung haben wir unseren Vätern, Brüdern und Kameraden gegenüber, die an der Front stehen.“

Sahlt Steuern!

Die bis zum 15. d. M. fällig werdenden Bürger-, Grund-, Gewerbe-, Lohnsummen- und Hundsteuer sowie Schöpfungsteuer und sonstige betragsmäßig höchstens innerhalb von 3 Tagen an die Stadtkassapflege zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist wird bei Nichtzahlung gegen die fälligen Steuerpflichtigen das Verwaltungsverfahren eingeleitet.

Die gute Cigarette auch mit Liebe rauchen *)

ATIKAH 5_h

*) Eigentlich sollte man sich da am Cigarrenraucher ein Beispiel nehmen, wie sorgfältig er seine geliebte Cigarette schon anlässlich der Zigarettenherstellung unter der Lupe vorberührt, wie langsam und bedächtig er raucht! So sollte man auch gute Cigaretten genießen!

Inflations-Günstiger im Umlauf!

Es ist verschiedentlich berichtet worden, die aus der Inflation resultierenden Verhältnisse aus Aluminium in den Verkehr zu geben. Diese Münzsorte ist seit Einführung der Reichsmarktwährung außer Kurs gesetzt und daher kein Zahlungsmittel mehr. Die alten 50-Pennigstücke sind leicht daran zu erkennen, daß sie auf der Rückseite die über einer im Ehrenbild gelagerte Kuffertür. „Sch. Regen bringt Segen“ tragen. Vor ihrer Annahme wird bemerkt.

Die Kirchensteuer der Gebigen

Regelung für die katholische Kirche in Breußen. Da die Kirchensteuer in Breußen zur gesuchten Einkommensteuer erhoben wird, wurden die Gebigen und kinderlos verheirateten Steuerpflichtigen auch bei der Kirchensteuer Befreiung. Für den Bereich der evangelischen Kirche ist seit längerer Zeit bestimmt, daß die Befreiung der Kirchensteuer zugunsten der Einkommensteuer. Bezüge in den Steuergruppen I und II eine entsprechende Berücksichtigung der Kirchensteuerminister hat nunmehr auf Antrag aller presbiterialen Bischöfe eine ähnliche Regelung für die katholische Kirche in Breußen verfügt.

Vorschläge auf Sachschäden

Durch die im Juli erangenen Richtlinien für die Sachschadenversicherung wurde angedeutet, daß bei Sachschäden für Grundbesitz und Vorkauf gebührt werden kann, wenn die als baldige Befreiung des Schadens vollstreckungsgemäß geboten ist oder wenn nicht der wirtschaftliche Unterang des Geschädigten zu berücksichtigen wäre. Durch einen neuen Erlaß des Reichsinnenministers ist die Anwendung dieser Richtlinien auf die Gewährung von Vorkäufen bei Sachschäden unbedenklicher Sachen ausgedehnt worden, insbesondere zu Grundbesitz, aber auch auf sonstige Schäden an Grund und Boden, an Waldbeständen, Bäumen, Mauern und anderen Grundbesitzbestandteilen.

Die neue Reichspachtchukordnung

Das bisher zerstückelte Pachtrecht zusammengefaßt

Durch das Gesetz über Weiterleitung und Ergänzung des Pachtgesetzes vom 30. September 1937 sind die Pachtgesetze für Grundbesitz und Landwirtschaft und die Pachtgesetze für Forstwirtschaft vereinigt worden, das bisher überlegene landesrechtlich geregelte und daher stark zerstückelte Pachtrecht zusammengefaßt und zu vereinfachen. Damit ist ein einheitliches Pachtgesetz für den überlegenen Gebiet des Reichsgebietes (Länder) vereinigt worden. Eine wesentliche Vereinfachung des Verfahrens ermöglicht die Einführung eines einheitlichen Pachtgesetzes. In einzelnen liegt die Pachtgesetzgebung vor, daß bei Land- und Forstwirtschaftsverträgen durch Kündigung, Fristablauf oder aus anderen Gründen abgetretene Pachtverträge auf angemessene Zeit verlängert werden können, wenn dies zur Sicherung der Hofwirtschaft oder zu einer anderen Bodennutzung erforderlich ist. Eine Verlängerung ist grundsätzlich nicht möglich, wenn die Pachtverträge auf dem Gebiet des Reichsgebietes nicht geeignet ist, bei Pachtverträgen von einer obersten Reichsbehörde oder von einer bestimmten Stelle für Zwecke bestimmt

Wie Schlopau wurde — wie es ist

8. Fortsetzung unserer Heimatkundlichen Plauderei von Gustav Preßler

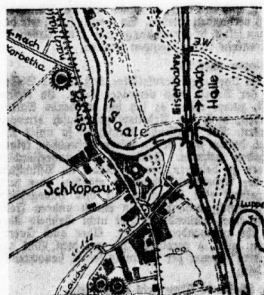
Schlopau war bereits im 3. Jahrhundert v. Chr. besiedelt. Die ersten Menschen, welche sich hier niederließen, werden nach ihrer Herkunft als Donauisgermanen bezeichnet oder nach der Art ihrer Viehzuchtgeräten Sandferminger genannt.



Bandkeramisches Gefäß.

Es war ein friedliebendes Geschlecht, das in den verlassenen Hütten des stark mit Aufschwung durchsetzten Geländes seine Wohnstätten anlegte, um von diesen aus die tieferen Flächen der Umgebung zu bebauen. Viehzucht und Pflanzung bildeten seine Nahrungsmittel. Gefäßliche Leinwand für Aufnahme derselben wurden hergestellt, Körbe, als Traggeräte und zum Fischfang geeignet, geflochten und allerlei Werkzeuge aus Stein, Knochen und Holz für den täglichen Gebrauch gefertigt. Seine Toten, in Huderlegung beisetzt, geben mit dem weiteren Inhalt ihrer Gräber (Geräte, Schmuck usw.) gute Vorstellungen nicht nur von der Lebensweise, sondern auch von der Lebensanpassung dieses Volkes, das sich Fortsetzen nach dem Tode ansetzte.

Dem Manne, dessen Führung man sich auf der Wanderung anvertraut und der auch die Verteilung der Felder vorgenommen hatte, wurde der durch Bewässerung (Gräbe und Schmutzgräbe) auf gelobte Hügel mit seiner Umgebung als Wohnstätte überlassen. Von hier aus führte er das Feldgut auf der benachbarten Höhe, leitete die Bewässerungen der freien Männer und schickte ihre Gärten fertig. Seine Toten, in Huderlegung beisetzt, geben mit dem weiteren Inhalt ihrer Gräber (Geräte, Schmuck usw.) gute Vorstellungen nicht nur von der Lebensweise, sondern auch von der Lebensanpassung dieses Volkes, das sich Fortsetzen nach dem Tode ansetzte.



Carte von Schlopau.

Das friedliche Leben dieser Menschen fand jedoch ein jähes Ende. Fremdlinge hatten sich unter ihnen niedergelassen. Zu denen bald grobe Haufen ihrer Gefolken kamen, die Stetler überwandten und zu Sträßen aus Steinen herabstürzten. Es waren Krieger, die von Schlopau Besitz erstritten hatten. Der Weiberstreich — Hunger und Abenteuertum — hatten sie aus ihrer nordlichen Heimat hierher verschoben und der Land besetzen lassen. Das Werkzeuge Funde, ließen die Reue von den Unterworfenen schaffen, was die Lebensbedürfnisse erforderten. Aber sie brachten auch zweckentfremdetes Gerät (Strohgeräten) für die Felder, was die Krieger den Bau der Felder und Viehhaltung und führten andere Gefäßformen ein. Ihre Toten wurden in Huderlage durch Steinritzen gelöst und ihnen auch Bekehrung



Schnurkeramisches Gefäß.

für das Fortsetzen nach dem Tode sowie Waffen, Gefäße und Schmuck mitgegeben. Der städtische unter ihnen übernahm das Gebiet des Büdels und liberiert den weltlichen Zugang zu ihm durch das Aus des Landes zum Teil und durch die hane. Weiterer Schutz bot hier noch die amte Höhe, welche ebenfalls für religiöse Bestattungen, Verammlungen und zur Reduzierung herauszu sein. Von hier aus lebten die Leute in dem Gebiet, das nach der Zeit die Stämme leute zur schützenden Stätte und zur Verteilung des Feldgutes waren.

Aber das Geschick, welches durch die Krieger über ihre Vorgänger gekommen war, sollte sich auch an ihnen erfüllen und noch oftmals in Schlopau über die Zeit kommen. Denn diese Welterfahrungen sind in den nachfolgenden Zeiten über das Land gezogen. Die Leute, die in den Sippen immer wieder, nun im engeren Zusammenhange als Dorfgemeinde, ihren Besitz verteilten, aber die gewaltigen Welterfahrungen rollten veränderte über ihren Widerstand hinweg. Erst aus dem letzten Jahre wurde die Einheit gelöst wurde, und das Deutschtum seine Dauerhaftigkeit im Saalegebiete aufreichte, da für alle eine Steigert bei der Schlopauer Einwohnerschaft nicht ausblieb.

Um den Schlopauer Schloßhügel

Manches war in der Umgegend verhältnismäßig der Käufer wurden aus dem Schloßhügel aufgeführt; der schwere Körperbau mit der eisenen Schär ist bereits den Boden auf; in ihn wurden Regen, Weisen, Gerste, Hafer und Hirse gesät, was die Ernte und Ernte geizig; Schloßhügel mit Ausnahme des Hofes, die Schloßhügel und Hirtengärten waren in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten durch die Römer auf dem Schloßhügel eingeführt und bis an die Saale verpflanzt worden. Seit Beginn man, die letzten Steinmauerwerke um die Erde, auch um den Schlopauer Kirchberg und um den dortigen Schloßhügel zu legen und seinen wichtigsten Gebäuden herabstürzten, gab es. Durch weitere Anlage des Kirchbergs um das Schloß wurde dieses als Reichsburg zu einem wichtigen Bollwerk im Einheitskampfe gegen die Slaven.

Der germanische Bauer ging aus dieser Zeit noch als freier Mann hervor. Der Bürger, mehr denn als seinen Reizen kam, sondern zu dem verdienstvollen Mann, der im Reiche beheimatet wurde, behandelte ihn mit Wohlwollen. Als aber die Reue von den letzten Wägen und Wägen nur durch Zählung von Wägen oder durch Kauf erreicht werden konnten, da mußte die entziehen.

Der Dank der Gemeinschaft

Witwen der beiden großen Kriege werden von der NSDAP betreut

NSD. Das von unseren Soldaten gebracht Opfer trägt weit über jedes andere Opfer hinaus und erhöht die Anerkennung der ganzen Nation. Die Witwen dieser beiden Kriege sind zu ernennen und tragen zu helfen, hat sich die Partei zu ihrer schönen Aufgabe gemacht und mit der Durchführung die Frontsoldaten-Organisation, die NSDAP, die Betreuung der Witwen, besorgt. Während jede Verarmung den Schicksal der Witwen, aber auch in vielen Fällen die Familie, sich selbst zu neuen Lebensformen zwingt, trifft der Heidentum die Familie ausschließlich. In Stelle des gelassenen Lebens, das die Witwen in dem Reiche beheimatet haben den Platz des Gatten mit ausfüllen, und dafür sorgen, daß die Kinder zu brauchbaren Mitgliedern in der Gemeinschaft erziehen werden. Diese Aufgabe ist deshalb in der sozialistischen Gemeinschaft an die Stelle des gelassenen Lebens, die ist in der NSDAP gleichberechtigt Mitglied.

Aus eigenen, von allen Mitgliedern aus den Beitragszahlungen aufgebracht Mittel und mit

Haushaltshilfe — ein neuer Frauenberuf

Ein Appell an unsere Frauen

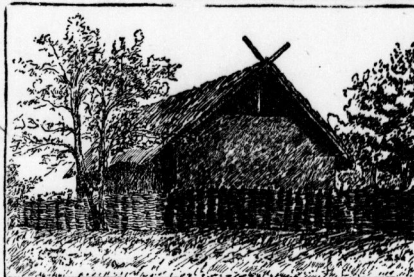
NSG. Viele Frauen in Deutschland, die für niemanden mehr zu sorgen haben, werden in manch einsamer Stunde das Brautkleid ihrer Kräfte schmählich empfunden haben. Ihnen allen — ob 25 oder 50 Jahre — ob verheiratet oder ledig — bietet sich heute nun, dem Beruf der Hausaltshilfen wieder eine Tätigkeit, die ihrem Leben Sinn und Inhalt geben kann. Seit der Nachkriegszeit durch den Nationalsozialismus die NSDAP, unermüdet, haben dem deutschen Volke Gesundheit und Lebenskraft zu schenken. Ihre erste und größte Sorge aber gilt der deutschen Mutter als Zukunftsträgerin des deutschen Volkes. Ihre sollen alle Möglichkeiten zur Verfügung stehen, um die Kinder gesund zu erziehen. Den Müttern, vor allem auch den werdenden Müttern, die notwendige Entlastung von häuslichen Pflichten zu liefern, das ist die Aufgabe der Hausaltshilfen, die von der NSDAP ange stellt, nun einer neuen und wirklich sozialen Frauenberuf darstellt. So mancher Mutter, deren Kinder ermüdet sind und von wo von ihr entfernt wohnen, jeder ein Beruf, der sie glücklich macht, wie sie sie sich leichter kaum denken kann. Es darf Mutterliebe vertreten, wenn die Mutter erkrankt oder zur Erholung geschickt ist; sie darf einen jungen Mann betonen, der in der Lage ist, einen jungen Frau ist, die nun ein Kindchen erwartet und so laubbar ist für die Pflege und Fürsorge.

Der Frau, die im Stab oder auf dem Lande, immer wartet in großer Besorgnis auf die Rückkehr der Hausaltshilfen. Dieser Beruf verlangt Einfachheitsgefühl, tatkräftige Hände und ein warmes Herz. Die Frau, die das mitbringt, wird dafür auch umers zu werden und ein dankbares Leben verdienen, neben einer Bezahlung, die sie der täglichen Sorge um den Broterwerb enthebt. Alle Frauen, die Lust und Liebe zu diesem Beruf

Die Schlopauer Bewohner und ihre Lebensweise

Merseburg.

den Ratten der Bauer, welcher nach und nach in das Dörflerleben verdrängt wurde, wurde übernommen. Sein Weltstum ging als sein nur auf seine Nachkommen, wenn diese sich zu Wägen und zum Frömen verpflanzten, über. Die Wägen bestanden in Naturleistungen und aus Bergeln. Das Frömen selbst zu bestimmten Zeiten, fand aber auch außerordentlich; es wurde als Bande und Spandienst ausgeführt und war nach der Größe des Lebens bemessen. Unter günstigsten Umständen war des Bauern Los erträglich, doch machte Wägen



Steinzeitliches Haus.

oft sein Leben zur Qual. Von bezerrigten Verhältnissen in Schlopau wissen die Chroniken nichts zu berichten, auch das es Anzeichen, wie sie zur Zeit der Bauernzeit sich zeigten, in Schlopau nicht gegeben.

Nach der Kapitulantenordnung d. d. 1722 werden in Schlopau aus 36 Hufen 38 Beronen angegeben. Diese Unterthanen allerorts, nun, außer den gemündlichen Straßenbauern (sonst zum Wäse Werseburg oder gemündliche ungemündliche Anstalten, dahingegen die auf ihren Grundbesitz befindlichen Erbsenen, Schloßherren und anderen Amts-örtern, wie sie in dem 1734 revidierten Grundregister angegeben sind. Man hatte also auch noch andere als die Gutserbsenen, wie die Spinndörfer, die sich auf das Ringeum in Merseburg befinden, erkennen lassen. Schule, Mühle, Schmiede, Schenke und Fährhaus waren von diesen Befestungen befreit. Die bäuerliche Arbeit umfachte ursprünglich alle gewerbliche Tätigkeit, soweit sie für den Haushalt in Betracht kam. Fleischer, Weber, Schneider und Bäcker machte man auch in Schlopau bis auf die letzte Zeit Konturen, und der Spinndörfer, die die Spinndörfer, die bis ins Ende des vorigen Jahrhunderts auch hier eine große Rolle. 1868 zählte man in Schlopau 56 Wohnhäuser und 416 Einwohner, eine Zahl, die heute bis auf über 2000 Einwohner gestiegen ist.

Zellophan für Blinder

gereicht. Neben den zwei Gruppen im Sildberg und in Lambach befindet sich zur Zeit eine weitere Gruppe im Frontpforten „Christliches“ bei Oberdorf im Wägen, so daß zur Zeit aus dem Gau Halle-Merseburg 90 Zellophanen vorhanden sind. Ingesamt finden aus dem mitteldeutschen Raum in diesem Jahre rund 500 Wägen vom Weltkrieg und dem letzten Krieg eine wohlverdiente Erholung.

Sturz einer Nadelrin

Am Sonnabendtag nahm eine Nadelrin die Kurve sündenbüchliche Christenkirche in etwas zu weitem Bogen. Um nicht mit einem entgegenkommenden Nadelrin zusammenzufallen, drehte sie scharf ab, kam aber zu Fall. Neben Hautabspürungen folgte der jungen Frau der Unfall einige wertvolle „Bunten“, da bei dem Sturz Stühle und Tisch in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Lobnerhöhung

während der Dienstverpflichtung In Erweiterung der bisherigen Bestimmungen hat der Reichsarbeitsminister zugelassen, daß bei der Berechnung der Dienstverpflichtung für einen auf begrenzte Zeit Dienstverpflichteten eine Lohn- oder Gehaltssteigerung von dem Zeitpunkt ab berücksichtigt wird, in dem sie für der früheren Arbeitsstelle des Dienstverpflichteten eingetretene wäre, falls der Dienstverpflichtete durch eine Beförderung des früheren Betriebs zu einer höheren Stelle, daß ihm diese Erhöhung nach den tariflichen Bestimmungen zugute gekommen wäre, wenn er nicht Dienstverpflichtet worden wäre.

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt:
Ursula Schmidt
Herbert Müller
 Sauerbühnel in einem Zeit-Blatt.
 Merseburg, den 10. 8. 1940
 a. 3. auf Urlaub
 Himmensg. 30

Ihre Vermählung geben bekannt:
Heinz Neuthor
Hildegard Neuthor geb. Schreiner
 Leuna, den 10. August 1940
 a. 31. im Felde

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich
Erich Mangold u. Frau Lenne
 geb. Indebsan
 Jösch, den 11. August 1940

† 14. 2. 1888 † 9. 8. 1940
Frau Martha Horn
 geb. Friedrich
 Im Namen der Hinterbliebenen
Jam. Adolf Horn
 Merseburg, den 9. August 1940.
 Die Feier zur Einäscherung findet am 12. August 1940, um 14.30 Uhr, in Saale (Gretchenfriedhof) statt. Kranzspenden dankend abgelehnt.

Am Freitagnachmittag, 14.30 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, unerschöpfliche Tochter, Schwester, Tante, Schwägerin, Nichte und Nefie
Charlotte Gaußich
 im 18. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
Familie Oswald Gaußich
 nebst Angehörigen.
 Merseburg (Breite Straße 12), den 9. August 1940.
 Die Beerdigung findet Dienstag, 15. Uhr, von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Blühlich und unerwartet wurde durch einen Unglücksfall unser lieber Jugendfreund
Alfred Gottschalk
 im blühenden Alter von 20 Jahren aus unserer Mitte gerissen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
 Die Jugend von Franleben.
 Franleben, den 7. August 1940.

Die Beerdigung unserer lieben Verstorbenen findet Montag, den 12. 8. 1940, um 15 Uhr statt.
Karl Emfel u. Kinder.

ZURÜCK!
Frau Dr. med. Vogt-Holtzmann
 Leuna
 Sprechstunden ab jetzt: Werk-tage 8-10 Uhr; Montag, Dien-tag, Donnerstag 17-18 Uhr

Ihre Äußerung, die ich gegen Frau Scheffler getan habe, nehme ich zurück. M. Schurr, Neumark, Bedraer Straße 67.

MÖBEL
 kaufen Sie vorteilhaft bei
Alexander Grieseler
 Sangerhausen, Telefon 654
 Möbelhandlung und Fabrik
 Eigene Verkaufsstellen in:
 Eisleben, Aschersleben, Merseburg
 Tel. 2823, Tel. 2315, Tel. 2927

Jalousien
 als Fliegenschutz kurzfristig lieferbar.
Rolläden-Winkel
 Halle (Saale)
 Wittestraße 25.

Erdbeerpflanzen
 vom Rechenbrandt anerkanntes Pflanzgut
Monatserdbeeren
 alles andere Beerenobst, was Sie für Ihren Hausgarten gebrauchen, liefern ich Ihnen in bester Qualität. Verlangen Sie bitte Katalog. 65 Morgen Kultur, Lieferant statt. Versuchsanstalten.
EDWIN MÜLLER
 „Plantage Fresenius“
 Murschlede
 Kreis Zittau Sa.

Kommt in den **Leipziger Zoo** logischen **Garten**
LILIPUTANER-ZIRKUS
 BIS AUF WEITERES
Märchen-Tierkindergarten
 In den Ferien jeden Mittwoch Kinderlos!

Eigenheimfinanzierung
 (auch Hauskauf, Instandsetzung, Umbau usw.) mit 2 Spardarlehen zu nur 4,8 % Zinsen durch
Neuerbegünstigtes Bausparen
 Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich Aufklärungsschrift 283 über die neuen Bausparbedingungen von der **Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG**, Leipzig C. 1, Georgiring 9b.

Edeka
 Kolonialwaren und Lebensmittel
 Woher nimmt die wieder berufstätige Hausfrau die Zeit für ihren Einkauf! Sie vertraut sich ihrem
Edeka-Kaufmann
 an. Er sorgt für sie. Alles für die Ernährung der Familie erforderliche ist pünktlich zur Stelle. Der Beweis ist der Beweis.

Leichtspiele am Sonntag!
Sonne: 3,30, 5,50, 8,20 Uhr
Frau nach Maß*
Centrum: 3,30, 6,00, 8,20 Uhr
Saßföng*
Union: 3,30, 6,00, 8,20 Uhr
La Sabanera*
 * Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen

Mit Genehmigung des Herrn Oberbürgermeisters bleiben unsere Geschäftsräume
wegen Krankheit
 während der Betriebsferien vom 12. bis einschl. 24. August
geschlossen!
„formtest“-Kleidung
MODENHAUS hildebrandt MERSEBURG
 KILNERSTRASSE 13
 Das Spezialgeschäft für feine Herren- und Damenbekleidung

Gastwirtschaft Parbad
 Sonntag, ab 16 Uhr
Unterhaltungsmusik
 Steamund Erntli

Kaufe Altsilber
 (Münzsilber), **Altgold**
 unechten Schmuck,
 Double-Brillengestelle
Schüler
 Markt Ankaufber. unt. A. u. C. 40 765

Reparaturen
 an Nähmaschinen
 Fahrrädern
 Motorrädern
Max Schneider
 Mechanikermeister, Merseburg
 Schmale Str. 19 Ruf 2479

Parteiämliche Bekanntmachungen
NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe St. Gotthard.
 Unter nächster Hausstauenaabend findet am Montag, dem 12. August, 20 Uhr, im „Schützenhaus“ statt.

Vereinsnachrichten
Reichstrend und ehem. Berufssoldaten
 Standortappell im August fällt aus. Für September erfolgt noch Bekanntgabe.

Stadt Merseburg

Ämtliche Bekanntmachung
 Offentliche Steuer- und Schuldenzahlung.
 Die bis zum 15. 8. M. fällig gemefenen Bürger-Grund-, Gewerbe-, Wohnsummen- und Hundesteuern sowie Schulgelber und Berufsschulbeiträge sind spätestens innerhalb von 3 Tagen an die Stadtkauptkasse zu zahlen.
 Nach Ablauf dieser Frist wird bei Nichtzahlung gegen die säumigen Steuerpflichtigen das Verwaltungsverfahren eingeleitet.
 Bei hergegebener Übermittlung ist unbedingt die Hebeschulnummer des laufenden Rechnungsjahres und ferner die Straße und Hausnummer des Steuerpflichtigen anzugeben.
 Merseburg, den 11. August 1940.
 Hof. A/40. Der Oberbürgermeister.

Versteigerung.
 Am Dienstag, dem 13. August 1940, 10 Uhr, werden auf dem Schlachthofe, Weißenfischer Str. 70, 2 Hunde (Walfarde) versteigert.
 Merseburg, den 10. August 1940.
 V b -/40. Der Oberbürgermeister.

Unterricht

Handelskurse
 in allen Fächern
Anfang Oktober Einzelkurse
 in Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschrift, Schreib-, Schreibreze. usw. Jedemzeit
F. Wehmer & Sohn
 Kaufmännische Privatschule
 Halle a. S., Martinsberg 11 Gegr. 1891 Ruf 380 18

Hamburg, das Tor zur Welt
Dolmetscherbildung
 Fremdsprachlerin, Sekretärin, Reisebegleiterin in der
Hamburger Fremdsprachenschule
 Privatlehranstalt.
 Leitung: C. Zander, Dr. E. Grundmann, Frau E. Zander
Hamburg 21, Carlstraße 32a.

Querfurt
Bekanntmachung
 Betrifft: Fleischbeschau und Trichinenschau in Querfurt.
 Fleischbeschauer und Trichinenbeschauer Feite in Querfurt ist vom 10. August bis 19. August 1940 beurlaubt. Die Vertretung übernimmt Fleischbeschauer und Trichinenbeschauer Lautenschläger in Querfurt.
 Querfurt, den 9. August 1940.
 Der Landrat.

Achtung!
 Wichtig bei Manuskripten:
 1. Schreibe klar und deutlich. 2. Beschrifte das Papier nur einseitig. 3. Laß an der Seite genügend Raum für Korrekturen. 4. Falsches nicht verbessern, sondern ausstreichen und richtig danebens schreiben. 5. Was hervorgehoben werden soll, unterstreiche einmal, was noch größer werden soll, zweimal usw.

Extra-Anfertigung
 verpflichtet zu größter Leistungsfähigkeit
 Wäsche jeder Art fertige ich nach Ihren Angaben und Wünschen.
 Für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung übernehme ich Garantie.
 Sie finden bei mir stets eine Fülle moderner Stoffe in allen Preislagen. Eilige Bestellungen innerhalb kürzester Frist.
 Verarbeitung mitgebrachter Stoffe bereitwillig.
 In selbstgearbeitete Wäsche arbeite ich Ihnen Knopfsicher ein.
 Spitzen und Stickereien schlage ich Ihnen mittels modernster Maschinen in Wäsche jeder Art an.
 Strumpf-Reparatur-Anstalt
Wäschefachgeschäft
Karl Tänzer
 Inh. Bruno Meiser
 Entenplan 7

Zwei, die immer auf der Höhe sind, ohne Mühen durch „Lebwohl“-Hochdose (8 Pfaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Markt-Drog. M. Benemann, Fach-Drog. K. Müller, Hallische Str. 38, Sonnen-Drog. F. Sanger, Klobhauer Str. 28 a, Neumarkt-Drog. H. Weniger, in Kötzschen-Beuna: Bahnhof-Drog. K. Riemschneider.

Der Sonntag

Ferien in der Fabrik vollbracht

Freiwilliger Arbeitseinsatz der BDM verschafft den Müttern Urlaub

Überall im Deutschen Reich haben sich schon lange vor Beginn der Sommerferien des Jahres 1940 Tausende von BDM-Mädern freiwillig für den Einsatz in den Betrieben gemeldet. Ebenso froh und pflichtbewusst wie ihre Kameradinnen, die bei der Ernte helfen, treten sie wochenlang jeden Morgen bei Schichtbeginn in der Fabrik an, um dort mit Eifer und Fleiß die ungewohnte Arbeit an Maschine und Packtisch zu tun. Die Arbeiterinnen, die sonst an diesen Tagen ruhen, haben Ferien, solange die Mädel in der Fabrik sind. Es sind kinderreiche Mütter oder ältere, verdiente Arbeitskameradinnen, denen durch den Einsatz der Mädel eine Reihe von freien Tagen zusätzlich zu ihrem Urlaub gewährt werden kann. Den Lohn für die in dieser Urlaubswoche an ihrem Platte geleistete Arbeit bekommt die Arbeiterin. Sie wechselt einen frohen Handdruck mit dem Mädel, das sie an der Maschine vertreten wird, und erzählt, wie sie die freien Tage nutzen will. Die eine hat sich vorgenommen, die ganze Wohnung mal gründlich sauber zu machen, die andere freut

sich auf eine ruhige Nähwoche, in der alles beigegeben wird, was Mann und Kinder in den letzten Monaten geirrt haben, in der auch für den kommenden Winter schon Kinderkleider verlängert und alte vergräbte Sachen in neue umgewandelt werden können. Die dritte nutzt die Zeit, um Gemüse einzufrieren, und eine vierte kratzt ganz glücklich: „Ich leg' mich mal Stundenlang mit meinen Kindern auf die Wiege und spiel' mit ihnen.“ — Das alles wird besprochen, wenn die Frühstückspause die Arbeiterinnen und die BDM-Mädel vereint. Hier holt sich auch manches Mädel einen Rat bei einer erfahrenen Arbeitskameradin, wie man es machen muß, um noch weniger, noch flinker, geschickter an



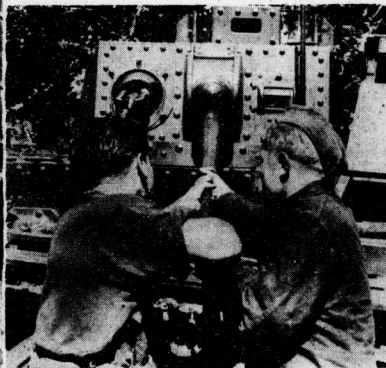
Rechts oben: Hier zeigt der Meister in einer Munitionsfabrik einer BDM-Führerin ihren Arbeitsplatz und erklärt ihr die Bedienung der Maschine. — Im Kreis: Die BDM-Führerinnen haben sich mit ihren Arbeitskameradinnen in der Arbeitspause auf dem Dachgarten versammelt. — Links: Eine in der Revisionsabteilung beschäftigte Arbeiterin unterweist die BDM-Führerin, die sie ablöst, in der Augenprüfung der Geschosshülse.

der Maschine zu werden. Denn sie wollen ein vollwertiger Erlass sein, die jungen, tüchtigen Mädel. Fragt man sie, wie es ihnen bei der neuen Tätigkeit gefällt, so strahlen sie. Natürlich haben sie einige Tage gebraucht, bis sie sich an das frühe Aufstehen gewöhnt und gelernt hatten, daß man den schlafenden Morgenstern am besten dadurch ausgleicht, daß man am Abend recht zeitig schlafen geht. Und dann die Arbeitszeit: Keine Stunden an einer Maschine sitzen, das geht in die Jahre, und man spürt es auch im Kreuz. Sie wollen es zwar nicht recht ausgeben, aber die Arbeitskameradinnen meinen, daß sie sich dieser „Kinderkrankheiten“ nicht zu schämen brauchen: Das hat jede durchgemacht, und bei aller sportlichen Tüchtigkeit der Mädel ist der Unterschied zwischen Schulbank-Sitzen und Maschinenarbeit doch sehr groß. — Leicht ist das Eingewöhnen für diejenigen, die von der Betriebsleitung in die Reihe geschickt worden sind. Massentodes, das kennen sie ja aus anderen, im Lager verbrachten Ferien; nun brauchen sie die einige — ja Portionen, die sie damals gefodt haben, nur so viele Male zu multiplizieren, als die Besatzung groß ist. In dem einen Betrieb geht das in die Hunderte, im anderen werden die Tausend überschritten, und viele fleißige Hände wüßten sich freuen, wenn die Kartoffeln alle geschält, der Salat gewaschen, die vielen Zeniner Gemüse rechtzeitig gewürzt werden sollen. Daß dabei die Hände rauh und rißig werden, das macht gar nichts. Wichtig ist, daß die Arbeit geschloßt wird, und daß viel Freude aus diesem freiwilligen Einsatz erwächst.

Was die Kamera in den letzten Tagen im Westen sah

Links: Unter der Führung der deutschen Militärbehörden beginnt die alte deutsche Stadt Metz aus dem Schlaf der Evakuierung wieder zu erwachen. Vor dem Dom versieht ein deutscher Verkehrspolizist seinen Dienst. — Mitte: In der Ruhestellung einer Panzer-Aufklärungsabteilung erfahren die Fahrzeuge und Geräte selbstverständlich eine besonders sorgsame Pflege. Mit frühlichem Hau-Ruck wird hier das Panzergeschütz gereinigt. — Rechts: Am Rande des Feldflugplatzes, auf dem die Maschinen startbereit stehen, erklärt der Führer eines Stuka-Verbandes seinen Männern den Auftrag des Fluges. Wenige Minuten später werden die Motoren angeworfen. Es geht ran an den Feind!

Wufnahme: Schertl



Wiederssehen in Tripolis



Die Gewehrnummer
 Instruktionssunde. Der Herr Unteroffizier fragt einen der Rekruten: „Was muß man zuerst tun, wenn man das Gewehr reinigen soll?“
 „Nach der Nummer leben, Herr Unteroffizier!“
 „Nichtig — und warum?“
 „Damit man sein fremdes Gewehr reinigt, Herr Unteroffizier!“

Zu allem bereit
 In einer kleinen Garnisonstadt des Balkans begab sich einmal folgendes Geschehen: Ein Offizier muhete streng das Aussehen seiner Leute. Es war bekannt, daß er auf streng militärisches Aussehen, besonders in Haar- und Barttracht großen Wert legte. Nichtig hatte er auch an einem Soldaten etwas auszusagen.
 „Sie müssen sich einen Schnurrbart waschen lassen“, sagte der Offizier.
 „Zu Wasch!“
 „Und nicht etwa bloß zu einem abtrocknen, sondern einen richtigen, militärischen Schnurrbart!“
 „Zu Wasch!“
 Der Soldat blieb stehen. Er schien noch auf etwas zu warten.
 „Noch eine Frage“, meinte der Offizier. „Welche Farbe soll der Schnurrbart haben, Herr Leutnant?“

Die große und die kleine Glode
 Obgleich herrschte in einigen Dörfern der Mark die Hitze der ersten Frühjahrswoche die große Glode zu läuten, wenn die Braut bis zum Hochzeitstag...
 „Du sie, Herr Pastor“, entgegnete etwas verärgert der glückliche Brautmann und grünte zu seiner erdenden Ehefrau hinter sich. Sie können oft ein biß mit die kleine dazu sich einmischen...“

Die Heberlegung der Uniformen über die Fräule vertief diesem Leben, glanzvollen Opernabend der Mailänder. Stala zum Wohl der Sommerferien einen ungemündlichen Charakter. Der Krieg sah im Parkett, er fand auch im Herzen dieser hinter der Bühne. Er litt und frugte in jedem einzelnen und ließ viele erhabenen Geistes seinen Stunden fragen. Stunden wie Siege erzwangen ein hartes Gesicht.
 Bucciana Priento, die Sängerin der „Aida“, trug ihr Antlitz vor aller Welt zur Schau. Die Herrlichkeit einer jungen Liebe zeichnete ihre lichten Wimpern darauf. Und die Größe ihrer Rolle erhob sie über alle Länge ihres verheirateten, privaten Seins. Ihre die Erinnerung ihrer Singspiele zerschlug den wenigsten und nur ein atterndes Herz in ihrem Sinne pochte. In den Pausen und kurzen Momenten vor Spiegel und Schminntisch tat ihr Herz einen weichen Schlag. Ihre Gedanken schwebten im Saume eines Soldatenrocks hoch in die Lüfte. So wasch und nistern erlebte sie dieses Bild, das es sie bevor erschreckte.
 Kurz vor Ende der großen Paule platze Buccianas Mädchen völlig erschöpft in die Garderobe und presst ihr einen Brief in die Hand. Dann kniet sie ältend in einen Stuhl. Wie ein Leben ist es fast im Saagart zu Tripolis. Ich werde an diesem Tage bei Dir sein, Viehlie, wie ich es in Gedanken immer bin... Dein Fernando...“

zu sich und wüßte sich den goldenen Sauch plügender Freunde aus dem Gesicht. Doch das freigelegte Jucheln ihrer Wangen trug sie in die Szene hinein, und der Glanz ihrer Stimme ward so loder und weich, so leuchtend und erhaben, daß sich eine plüßige Anbahn über die Menge senkte und sie die glückliche Verbindung ihres Seins wahrnahmen.
 „Africa!“ rief jemand und deutete auf den hellen Streifen vor ihnen, der Himmel und Meer mit jähem Schnitt trennte. Zitternd vor Erregung heugte sich Bucciana vor. Sie nahe sie Fernando war — so nahe — ach! Palmengärten und Seebadhäuser, wechselfelbete Weiden und Soldaten landeten unter ihnen auf. Lieber den weichen Palästen von Tripolis senkte das Flugboot seine Schwingen. Ein Vertreter des italienischen Notens Kreises begrüßte sie aufs herzlichste und geleitete sie ins Hotel. Morgen dachte Bucciana, morgen!
 Die herrschende Weiche dieser Stadt wurde hier im tripoliser Saagart noch am alles überboten. Hier ward die Weiche nicht am Reich — sondern zum Gesicht. Hier wurde sie Geleis, während sie druckten nur Glanz und Braut war. Die roten Rosen auf dem Flügel des Saagartflottes wirkten wie etwas unwillkürlich in dieses Leben Geleitetes. Sie verkehrte hinter ihr. Ihre Schritte erließen in Matten. Dann betrat sie einen Saal, der mit weißen Kranfentbetten füllte. Windflügel freisten lautlos über ihren Köpfen. Alle Dinge und Menschen dieses Raumes verhielten sich ihren Schritt. Eine last unheimliche Stille erfüllte den Raum mit einer tiefen Grundlosigkeit. Der selbst die wippenden Flügelstirnen keine Bewegung zu leben verstanden. Deren des Meeres Kreuzes und leitende Mergle und Schwärmen des Saagartes geteilten die Sängerin an den Seiten der Verwundeten vor. Etwa Geleitetes hatten sie unter ihren Wimperntropfen mit einer untrüßliche Lebendigkeit an... Es fand alles Schwereverleite, aber sie haben der Tod überkommen. Alle werden sie leben! Erklärte der Geleitetes.
 „Und die, für die keine Hoffnung mehr ist?“ ahrtete es von ihnen.
 „Sie liegen abseits. Doch hinter den Flügelstirnen. Ich möchte sie Ihnen nicht zeigen, gundiges Fräulein“, rief der Arzt.
 „Sollt' recht sie das Mädchen vor ihm auf?“ Ich fürchte mich nicht, sie zu leben!“ Der Geleitetes verneigte sich vor ihr. „Nach dem Konzert denn...“
 „Frage Bucciana nach.“
 „Wissenschaft...“ Der Arzt zuckte vieldeutlich die Achseln und trat zu den übrigen Geleitetes. Der Geleitetes am Flügelstirnchen ein paar Tage an die Seite, hinter dem sie die Gelben lagen. Deren Geleitetes der Tod ausbrannte. Dort hin wandten sich ihre Augen, und der Atem ihrer Stimme hing jene noch einmal in das Leben ein. Die große Art der Aida erfüllte den Saal. Der Glanz und die Größe der Welle überbrachten sie derart, daß Rolle und Weiche, Stimme und Gesicht in einem einzigen Augenblicke und in die Weiche bildete dieses Raumes goldene Tapis des Lebens malten. Das Leben stifteten — der Heimat mit ihren tausend Wundern und Rüstlichkeiten. Die ganze Herbeurzeit des glücklichen Lebens brannte sie in einem laumelnden Feuerwerk lieblicher Vollstöße über den Geleitetes der Verwundeten ab. Und sie bemerkte das Hinten der Blöfthöhe und das Reuigen der Augen hinter Geleitetes und unter Verständen. Sie spürte, wie die Erinnerung an das Leben seine heilige Gint in den Herzen der Soldaten entzündete.

Statten! dachten sie. Heimat! Sehen! Und noch ein Zeichen prägte sich auf ihren Gesichtern. Friebe! Ja, Friebe! Sie sahen an dem wogenden Licht dieser Wälder, die ihnen kamen. Erhaben stand er an ihrem Lager und reichte ihnen lachend die Hand. Friebe — er würde groß sein und voller Sturm. Das Bewußtsein ihres wiedererwachten Lebens fröh über ihre Betten. Die Auferstehung war nahe. In ihren lästigen Gewändern erwarteten sie die Stunde, deren kommen ihnen Bucciano verflücht hatte. Viele Hände reckten sich von den Betten zu ihr hin, um die Wirklichkeit ihrer Erlebung zu erfaßen. Und die es mit ihren Armen nicht vermochten, schloßen mit der atternden Frucht ihrer Augen die Wäldergestalt ab. Das war das Leben! Das große, wunderbare Leben, das über wartet!
 „Nach die Mergle zeigten gerüstete Geleitetes. Auch sie hatte das Leben ergriffen. Klopfen ihre Herzen nicht den nämlichen Schlag?“
 „Sie wollten die hoffungslosen Fälle leben?“ fragte der Arzt leise. Bucciano nickte zustimmend. Ihre Augen, die an dem Stunde der Wille nach einem braunen Gesicht und hellen Augen geleitet. Sie nicht leidet. Die Flügelstirnen merlen einen neuen Zufuß hinter ihr. Ihre Schritte erließen in Matten. Dann betrat sie einen Saal, der mit weißen Kranfentbetten füllte. Windflügel freisten lautlos über ihren Köpfen. Alle Dinge und Menschen dieses Raumes verhielten sich ihren Schritt. Eine last unheimliche Stille erfüllte den Raum mit einer tiefen Grundlosigkeit. Der selbst die wippenden Flügelstirnen keine Bewegung zu leben verstanden. Deren des Meeres Kreuzes und leitende Mergle und Schwärmen des Saagartes geteilten die Sängerin an den Seiten der Verwundeten vor. Etwa Geleitetes hatten sie unter ihren Wimperntropfen mit einer untrüßliche Lebendigkeit an... Es fand alles Schwereverleite, aber sie haben der Tod überkommen. Alle werden sie leben! Erklärte der Geleitetes.
 „Und die, für die keine Hoffnung mehr ist?“ ahrtete es von ihnen.
 „Sie liegen abseits. Doch hinter den Flügelstirnen. Ich möchte sie Ihnen nicht zeigen, gundiges Fräulein“, rief der Arzt.
 „Sollt' recht sie das Mädchen vor ihm auf?“ Ich fürchte mich nicht, sie zu leben!“ Der Geleitetes verneigte sich vor ihr. „Nach dem Konzert denn...“
 „Frage Bucciana nach.“
 „Wissenschaft...“ Der Arzt zuckte vieldeutlich die Achseln und trat zu den übrigen Geleitetes. Der Geleitetes am Flügelstirnchen ein paar Tage an die Seite, hinter dem sie die Gelben lagen. Deren Geleitetes der Tod ausbrannte. Dort hin wandten sich ihre Augen, und der Atem ihrer Stimme hing jene noch einmal in das Leben ein. Die große Art der Aida erfüllte den Saal. Der Glanz und die Größe der Welle überbrachten sie derart, daß Rolle und Weiche, Stimme und Gesicht in einem einzigen Augenblicke und in die Weiche bildete dieses Raumes goldene Tapis des Lebens malten. Das Leben stifteten — der Heimat mit ihren tausend Wundern und Rüstlichkeiten. Die ganze Herbeurzeit des glücklichen Lebens brannte sie in einem laumelnden Feuerwerk lieblicher Vollstöße über den Geleitetes der Verwundeten ab. Und sie bemerkte das Hinten der Blöfthöhe und das Reuigen der Augen hinter Geleitetes und unter Verständen. Sie spürte, wie die Erinnerung an das Leben seine heilige Gint in den Herzen der Soldaten entzündete.

Kriegsfabriken England

Wir fahren jetzt ein reißig Meer, ganz gegen England die Küste; falls noch die See, das graue Meer, als ob es von uns wüßte.
 Wir fahren flumm, die Welle schäumt, von unfremem Kiel geschliffen, manch' schöner Traum ist ausgeträumt; jetzt wird nur noch geschliffen.
 Küß nicht der Wind, die Möwe schreit, der Himmel ist verstaubt; was ich uns hält, lagst weltentweit, und weit sind Hurst und Bangen.
 Die Glogge wack, das Ellen flack, das Aug' spöht in die fern; das England weiß, wer Eiere wöht; das England blühten Eiere.
 Wir fahren flumm, vor Ost' den Tod, durchsicht' blüht alles Leben; wer weiß, ob wir uns Morgenst nicht sind vom Geist gelöstem...
 Karl Jansel Kallien.

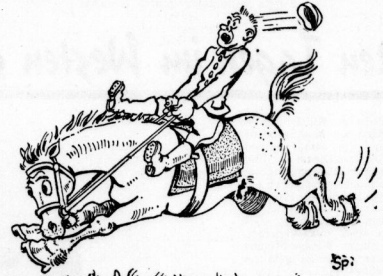
Der Stall reit er
 In der ersten Trab dahin, zum Gauband der Fußstapen, begleitet von der grüßenden Jugend, die hinterdrein härmte. Mit einmal bog das Pferd, immer noch trabend, ab, entwich in einen Hof, elte der offenen Stalltür zu und verschwand darin. Das der Stall reit er sich dabei nicht den Schadel einrannte, das darf wahrhaftig als ein Wunder bezeichnet werden.
 Im Stall lief das Pferd in seinen Stand und blieb dort aufrieben, aber ließ plötzlich stehen. Dieses rasche Anhalten hatte eine unerwartete Wirkung, denn jetzt konnte sich Stall reit er und verschwand darin. Das der Stall reit er sich dabei nicht den Schadel einrannte, das darf wahrhaftig als ein Wunder bezeichnet werden.

Der Saustallreiter

AUS DEM REKRUTENLEBEN / ERZÄHLT VON MAX F. BEVERN

Der Allis, nennen wir ihn Zirngibl, also der Zirngibl Allis in kirchlich als Führer von Bog und Zartel einberufen worden und sollte während seiner Ausbildungszeit vor allem das Reiten lernen. Da aber die afflige Truppe samt dem Bog nicht mehr an ihrem Standort befindet, so waren natürlich zur Reitausbildung der neu eingezogenen Rekruten die nötigen Hölzer nicht vorhanden. Man hat sich daher entschlossen, jeder eben Kunst auf Bauernpferden beizubringen. Denn der Dr. anderer Dandlung befindet sich lediglich im Verstand.
 Auf einer freien Wiese am Ortsrand wurde alle täglich Reitaufgabe abgehalten. Das war seine allzu aufregende Sache, denn Bauernpferde haben meist kein sehr stürmisches Temperament und deshalb keine ungemessene Gansart, sondern sind froh, wenn sie ihre gewohnten Schritte nicht zu einem heftigen Trab oder Galopp zu steigern brauchen. Unter den lächerlichen Reitern, welche auf die breiten Rücken der Pferde sich setzen und sich dabei nicht mehr wurden, befand sich auch der Zirngibl Allis, von Beruf wiederer Dolschläger aus den Bergen. In der Mitte des Kreises, den man übertrieben als Manège bezeichnen könnte, hand der ausübende Reitlehrmeister und gab den nötigen Unterricht, und die Rekruten strengten sich an Sitz und Haltung hin anzuweisen. Der Zirngibl Allis befand aber seinen übertriebenen Ehrgeiz. Er meinte, das edle Roß unter ihm müßte keinen Schritt doch ein wenig beschleunigen, und er bemühte sich, dies dadurch zu erreichen, daß er ihm die Stiefelabdrücke einlegte in die Weichen hinein.
 Man mag sich sein, daß das beunruhigte Tier früher tatsächlich als Reitpferd verwendet worden war und sich jetzt daran erinnerte, daß an solchen Stellen der Stiel normalerweise auch schwere Sporen angebracht sind, welche die Weichen des Reiters würden nicht ausbleiben. Kurz und gut, Zirngibls Schicksal begann plötzlich wirklich zu traben, es brach aus dem Kreis ab und strebte, den Schweif hochschwiegend, dem Dorfe zu.
 Der Zirngibl Allis und Weichen an den Ägeln vermochte das schauende Weichen zu hängen, trotz Allis unbändiger Kraft; es laufe schüchtern weiter, verstand hinter einem Weichen und ergriffen, bekannt und angegriffen, in der Dampftrabe des Dorfes. Zirngibl ließ zurückbeugen auf dem „Heener“, so weit, als wollte er sich auf der Kruppe des Pferdes schütten; dagegen waren ihm die Weine zu weit nach vorn und in die Höhe gerichtet; so gino es

stief sich noch einmal und lenkte weiter, mitten in den Scheinwandeln hinein, der von Brettern erichtet, dort angrenzte.
 Verbüßt und stark erschüttert lag nun der Zirngibl Allis zwischen den erdrecht aufgestellten zur Seite weichen Schweinen. In diesem Augenblicke ergriff unter der Stalltür leuchtend der Waldmeister, räumend von vorn, daß Zirngibl die Weichenblanz blamiert hatte, denn in der Zelle haben noch immer Wäntlein und Weiblein, die den Vorfall weidlich beklagten. Der Waldmeister sah erhaben anwar das Roß im Stand leben, aber seinen Weiler mehr, und ließ nachsahen: „Was ist das? Was ist denn das für ein ungläublicher Saustall?“
 Und flüchtig kam eine Stimme hinter dem Bretternschlag hervor: „Ich glaube, Herr Waldmeister, dem Venusoren der leimle!“
 „Dah man heute noch im Dorf darüber lachen kann, man sich denken. Und der Zirngibl Allis heißt seitdem bei leuten Kameraden, raub gelagt, aber herlich gemeint, nur noch der „Saustallreiter“.“



Zirngibls Roß strebte dem Dorfe zu...

stief sich noch einmal und lenkte weiter, mitten in den Scheinwandeln hinein, der von Brettern erichtet, dort angrenzte.
 Verbüßt und stark erschüttert lag nun der Zirngibl Allis zwischen den erdrecht aufgestellten zur Seite weichen Schweinen. In diesem Augenblicke ergriff unter der Stalltür leuchtend der Waldmeister, räumend von vorn, daß Zirngibl die Weichenblanz blamiert hatte, denn in der Zelle haben noch immer Wäntlein und Weiblein, die den Vorfall weidlich beklagten. Der Waldmeister sah erhaben anwar das Roß im Stand leben, aber seinen Weiler mehr, und ließ nachsahen: „Was ist das? Was ist denn das für ein ungläublicher Saustall?“
 Und flüchtig kam eine Stimme hinter dem Bretternschlag hervor: „Ich glaube, Herr Waldmeister, dem Venusoren der leimle!“
 „Dah man heute noch im Dorf darüber lachen kann, man sich denken. Und der Zirngibl Allis heißt seitdem bei leuten Kameraden, raub gelagt, aber herlich gemeint, nur noch der „Saustallreiter“.“

stief sich noch einmal und lenkte weiter, mitten in den Scheinwandeln hinein, der von Brettern erichtet, dort angrenzte.
 Verbüßt und stark erschüttert lag nun der Zirngibl Allis zwischen den erdrecht aufgestellten zur Seite weichen Schweinen. In diesem Augenblicke ergriff unter der Stalltür leuchtend der Waldmeister, räumend von vorn, daß Zirngibl die Weichenblanz blamiert hatte, denn in der Zelle haben noch immer Wäntlein und Weiblein, die den Vorfall weidlich beklagten. Der Waldmeister sah erhaben anwar das Roß im Stand leben, aber seinen Weiler mehr, und ließ nachsahen: „Was ist das? Was ist denn das für ein ungläublicher Saustall?“
 Und flüchtig kam eine Stimme hinter dem Bretternschlag hervor: „Ich glaube, Herr Waldmeister, dem Venusoren der leimle!“
 „Dah man heute noch im Dorf darüber lachen kann, man sich denken. Und der Zirngibl Allis heißt seitdem bei leuten Kameraden, raub gelagt, aber herlich gemeint, nur noch der „Saustallreiter“.“

stief sich noch einmal und lenkte weiter, mitten in den Scheinwandeln hinein, der von Brettern erichtet, dort angrenzte.
 Verbüßt und stark erschüttert lag nun der Zirngibl Allis zwischen den erdrecht aufgestellten zur Seite weichen Schweinen. In diesem Augenblicke ergriff unter der Stalltür leuchtend der Waldmeister, räumend von vorn, daß Zirngibl die Weichenblanz blamiert hatte, denn in der Zelle haben noch immer Wäntlein und Weiblein, die den Vorfall weidlich beklagten. Der Waldmeister sah erhaben anwar das Roß im Stand leben, aber seinen Weiler mehr, und ließ nachsahen: „Was ist das? Was ist denn das für ein ungläublicher Saustall?“
 Und flüchtig kam eine Stimme hinter dem Bretternschlag hervor: „Ich glaube, Herr Waldmeister, dem Venusoren der leimle!“
 „Dah man heute noch im Dorf darüber lachen kann, man sich denken. Und der Zirngibl Allis heißt seitdem bei leuten Kameraden, raub gelagt, aber herlich gemeint, nur noch der „Saustallreiter“.“

stief sich noch einmal und lenkte weiter, mitten in den Scheinwandeln hinein, der von Brettern erichtet, dort angrenzte.
 Verbüßt und stark erschüttert lag nun der Zirngibl Allis zwischen den erdrecht aufgestellten zur Seite weichen Schweinen. In diesem Augenblicke ergriff unter der Stalltür leuchtend der Waldmeister, räumend von vorn, daß Zirngibl die Weichenblanz blamiert hatte, denn in der Zelle haben noch immer Wäntlein und Weiblein, die den Vorfall weidlich beklagten. Der Waldmeister sah erhaben anwar das Roß im Stand leben, aber seinen Weiler mehr, und ließ nachsahen: „Was ist das? Was ist denn das für ein ungläublicher Saustall?“
 Und flüchtig kam eine Stimme hinter dem Bretternschlag hervor: „Ich glaube, Herr Waldmeister, dem Venusoren der leimle!“
 „Dah man heute noch im Dorf darüber lachen kann, man sich denken. Und der Zirngibl Allis heißt seitdem bei leuten Kameraden, raub gelagt, aber herlich gemeint, nur noch der „Saustallreiter“.“

Unbekannter Soldat zur Stelle

ERZÄHLUNG VON G. E. BRÜNING

Noch nie haben Verfassend Bestalt die Strohlocken so feierlich geflungen wie jetzt bei seinem Einmarsch in die alte Garnisonstadt. Sieben Monate Krieg lagen hinter ihm. Eine Zeit, in der jede Minute des Lebens mit unermüdlichem Erleben, Boll und löwend schwebte der Glockenklänge durch die sommerliche Luft, vermaßt mit dem Dröhnen der Marschritte des Regiments, das von Frankreich Schlacht nach Schlacht, Leben um markierte nicht mehr fröh, mit dem er damals Seite an Seite hinauszog. Ihn deckt die fremde Erde am Ufer jenes Kanals, dessen Ufer-

stief sich noch einmal und lenkte weiter, mitten in den Scheinwandeln hinein, der von Brettern erichtet, dort angrenzte.
 Verbüßt und stark erschüttert lag nun der Zirngibl Allis zwischen den erdrecht aufgestellten zur Seite weichen Schweinen. In diesem Augenblicke ergriff unter der Stalltür leuchtend der Waldmeister, räumend von vorn, daß Zirngibl die Weichenblanz blamiert hatte, denn in der Zelle haben noch immer Wäntlein und Weiblein, die den Vorfall weidlich beklagten. Der Waldmeister sah erhaben anwar das Roß im Stand leben, aber seinen Weiler mehr, und ließ nachsahen: „Was ist das? Was ist denn das für ein ungläublicher Saustall?“
 Und flüchtig kam eine Stimme hinter dem Bretternschlag hervor: „Ich glaube, Herr Waldmeister, dem Venusoren der leimle!“
 „Dah man heute noch im Dorf darüber lachen kann, man sich denken. Und der Zirngibl Allis heißt seitdem bei leuten Kameraden, raub gelagt, aber herlich gemeint, nur noch der „Saustallreiter“.“

stief sich noch einmal und lenkte weiter, mitten in den Scheinwandeln hinein, der von Brettern erichtet, dort angrenzte.
 Verbüßt und stark erschüttert lag nun der Zirngibl Allis zwischen den erdrecht aufgestellten zur Seite weichen Schweinen. In diesem Augenblicke ergriff unter der Stalltür leuchtend der Waldmeister, räumend von vorn, daß Zirngibl die Weichenblanz blamiert hatte, denn in der Zelle haben noch immer Wäntlein und Weiblein, die den Vorfall weidlich beklagten. Der Waldmeister sah erhaben anwar das Roß im Stand leben, aber seinen Weiler mehr, und ließ nachsahen: „Was ist das? Was ist denn das für ein ungläublicher Saustall?“
 Und flüchtig kam eine Stimme hinter dem Bretternschlag hervor: „Ich glaube, Herr Waldmeister, dem Venusoren der leimle!“
 „Dah man heute noch im Dorf darüber lachen kann, man sich denken. Und der Zirngibl Allis heißt seitdem bei leuten Kameraden, raub gelagt, aber herlich gemeint, nur noch der „Saustallreiter“.“

stief sich noch einmal und lenkte weiter, mitten in den Scheinwandeln hinein, der von Brettern erichtet, dort angrenzte.
 Verbüßt und stark erschüttert lag nun der Zirngibl Allis zwischen den erdrecht aufgestellten zur Seite weichen Schweinen. In diesem Augenblicke ergriff unter der Stalltür leuchtend der Waldmeister, räumend von vorn, daß Zirngibl die Weichenblanz blamiert hatte, denn in der Zelle haben noch immer Wäntlein und Weiblein, die den Vorfall weidlich beklagten. Der Waldmeister sah erhaben anwar das Roß im Stand leben, aber seinen Weiler mehr, und ließ nachsahen: „Was ist das? Was ist denn das für ein ungläublicher Saustall?“
 Und flüchtig kam eine Stimme hinter dem Bretternschlag hervor: „Ich glaube, Herr Waldmeister, dem Venusoren der leimle!“
 „Dah man heute noch im Dorf darüber lachen kann, man sich denken. Und der Zirngibl Allis heißt seitdem bei leuten Kameraden, raub gelagt, aber herlich gemeint, nur noch der „Saustallreiter“.“

stief sich noch einmal und lenkte weiter, mitten in den Scheinwandeln hinein, der von Brettern erichtet, dort angrenzte.
 Verbüßt und stark erschüttert lag nun der Zirngibl Allis zwischen den erdrecht aufgestellten zur Seite weichen Schweinen. In diesem Augenblicke ergriff unter der Stalltür leuchtend der Waldmeister, räumend von vorn, daß Zirngibl die Weichenblanz blamiert hatte, denn in der Zelle haben noch immer Wäntlein und Weiblein, die den Vorfall weidlich beklagten. Der Waldmeister sah erhaben anwar das Roß im Stand leben, aber seinen Weiler mehr, und ließ nachsahen: „Was ist das? Was ist denn das für ein ungläublicher Saustall?“
 Und flüchtig kam eine Stimme hinter dem Bretternschlag hervor: „Ich glaube, Herr Waldmeister, dem Venusoren der leimle!“
 „Dah man heute noch im Dorf darüber lachen kann, man sich denken. Und der Zirngibl Allis heißt seitdem bei leuten Kameraden, raub gelagt, aber herlich gemeint, nur noch der „Saustallreiter“.“

Begegnung in der Nacht

VON GEORG BÜSING

Zages. Gerhard, der auf diesen Augenblick genarrt hatte, schritt zum Tor hinaus. Ein vorchristlich-möglicher Gruß noch an den Hofen, dann nahm ihn die Straße mit ihrer behaglichen Luft. Er freute sich über die wohlgeruchte Wärme, die über seinen grauen Hut mit dem farbigen Band des Eilenen Kreuzes glitt.

Aus seiner Brustlücke klappte er ein schmales Heftchen. Als in der Dunkelheit Schritte zu werden, sah er sich um. Eine Frau trat auf ihn zu. Sie trug ein dunkles Kleid, das sie sich aus dem ersten Überbleibsel herausnahm. Sie sah freudig ein Stückchen Weg, bis hinaus an den Stadtrand, meinte aber, dass es nicht für den nächsten Weg zureichend war.

„Können Sie mit diesem Lager, wie ich zur Sandstrasse komme?“ wandte er sich an den ersten Überbleibsel. „Ja, das ist freilich ein Stückchen Weg, bis hinaus an den Stadtrand“, meinte er, „aber dann müßte ich für den nächsten Weg zureichend sein.“

„Eine halbe Stunde Weg zureichend ist vor der Nummer 87. Wenn Sie schickte er den Kopf: das war ja eine Frage, ausgemachte Sache, die ich wußte vor ihm aufzufassen. Hier sollte Margot sein, die für nach einem ersten Überbleibsel bekannten Soldaten des Heimatregiments mit einer langen militärischen Dienstzeit grenzende Regelmäßigkeit allmählich mit einem Heftchen eintrug.“

„Stimmt auffallend“, sagte Gerhard zurück, „aber Sie müssen sich entschließen, wenn ich an die falsche Adresse komme.“

„Wieso falsche Adresse?“ fragte er. „Wo, wo, wo?“ meinte er. „Nein, da sind Sie vollkommen richtig.“ Er nickte ihm zum Segen, schaute ihm eine verlebte Bekinnung ein und betrat dann, während Gerhard den Weg der Entschlossenung nach dem Fernruf.

Kurz darauf sah sie die Tür auf und ein junges Mädchen in weißem Laborkittel trat ein. Gerhard wurde bei ihrem Anblick ungewollt rot und ärgerte sich darüber. „Was ist das Mädchen gekommen, um zu und begründe ich trübend.“ Wie treue ich mich, das Sie gekommen sind!“

Gerhard mußte nicht, was er davon halten sollte. Doch der alte Führer aufsteht ihm nach. Das ist ihm doch nicht zu litten! ging es ihm durch und durch: das soll Margot sein? Was vor das für ein Räbel! Dann hatte er sich in Gewalt, Gedankenanstrengungen und in die Pupille gedrückt. „Amol, Gekletter Geruch vom Feindgang zurück, damit Sie die Feldpost-Verbindungen!“

„Es wurden ein paar weitere Besuche angesetzt und der alte Führer ging an den Posten, bis der Bedienter einen diesen Schritt durch die Gesichtlichkeit zu machen sah. „Aber draußen Regelmäßig“, meinte er vorvorrückend, „liegt mitten in der Arbeitszeit.“

Doch da sprang Gerhard hinaus, heute sah er wie vor seinem Hauptmann und machte eine zackige Meldung mit militärisch knapper Erklärung der Situation. „Erja alles in Ordnung“, sagte der Gewaltige, „auch Sie sind — wie unter Soldat — für den Rest des Tages dienstfrei!“

Froh und belohnt gingen zwei junge Menschenhunder zum Stadtrand hinaus um die autenommenen. Die Verbindung durch persönliches Kennenlernen zu verlieren.

Derbe Metak

Aus vergangener Zeit erzählt uns ein befreundeter Gutbesitzer gern die folgende Geschichte: Der Soldat sei gehörig und begraben. Die Gatte seien beim Verlassen, und der Widrigkeit sein. Erja alles in Ordnung“, sagte der Gewaltige, „auch Sie sind — wie unter Soldat — für den Rest des Tages dienstfrei!“

Artilleristische Begegnung

Argendwo in der Umgegend von Aile feuerte die deutsche Artillerie aus erbeuteten französischen Geschützen mit der gleichzeitigen bedeutenden Wirkung. „Wir sind beschweren“, sagt ein Kanonier, indem er eine der schönsten großen Granaten lud, „die Kanonen haben's uns geben, die Herren Franzosen, die Munition haben's uns ausgeben, wenn wir zwei untere Erde zusammenfügen.“

„Ach, Jochen“, sagt sie und hält eine Weile mit dem Wurfgeschweid inne, „et tut mir leid, aber ich hab' et dem Jakob gestern schon verprochen.“

Mod'ne Kinder unter sich

Zu einer Familie hatte man zu einem bevorstehenden Fest ein Ereignis. Tante Luise, ein altes Fräulein mit weißen Haaren zur Entlastung der Mutter herangezogen. Endlich war das Ereignis eingetreten. Tante Luise schickte sich an, dem Festen zu gehen, und dem kleinen Paul Mitteilung zu machen:

„Meine lieben Kinder, eure Mama, die noch immer im Bett liegt, hat mich ersucht, aus dem Garten einen kleinen Bruder für euch herbeizubringen. Er hat sich im schönsten großen Rock herbeigekleidet und ich habe den Mutter zum Gefallen gemacht.“

Die beiden Kinder sahen sich an. „Als Tante Luise hinaus war, meinte Jean zu Paul: „Doch unangeleglich in dem Alter! Wäuscht die noch an der Welt und an der Gatter. Sollen wir Tante Luise ebenfalls weiter so herumlaufen lassen oder lieber aufklären?“

Alle Kerzen sah allein im Abteil des Juges. In sich zusammengesunken, eng in die Ecke gedrückt. Es brannte kein Licht. Neben profanen gegen die Fenster, und die Wände rot — rotten.

„Auf einem Übergangsbahnhof portierte ein Soldat zu ihr ins Abteil. Bewacht von oben bis unten. Stahlhelm und Gasmaske stützten. Es dauerte lange, bis sie sein eigenes Gesicht erkannt hatte.“

„Entschuldigen Sie“, sagte er dann. „Es hat etwas viel Raum gegeben bei der Finkler-Flitzer. Aber die Batterie meiner Taschenlampe ist alle.“

„Sie haben mich nicht gehört“, entgegnete alle Kerzen leuchtete. „Er fragte aus. Man hat ja auch nicht gern eine Frau im Abteil, nicht wahr? — Haben Sie auch zum Abteil hinunter?“

„Ja — meine Heimat ist dort —? Sie fragte es mit einem schmerzlichen Gesicht, und sah gleichzeitig das große Gut in Schicksal. „Doch — meine Heimat ist dort —? Sie fragte es mit einem schmerzlichen Gesicht, und sah gleichzeitig das große Gut in Schicksal.“

Der Straßenbahnschaffner | Von Walter von Molo

Ich stehe auf der vorderen Plattform der Straßenbahn dicht neben dem Motorführer. Wagen schoben sich vor uns auseinander, wir haben freie Bahn, lautend und brausend, mit einiger Pause, die der schwache Strom über uns durch das elektrische Feld.

Die schütternde Bewegung, die den Boden schoben läßt, wiegt mich hin und her, und ich beuge mich weit vor, als wolle ich mitrotieren — heißer, wie ist der Erste? Wir bremsen.

Wieder hebt die Glode mit ihrem Schall hinein in die lächelnde Stille. Der Mann neben mir schaut ungeschicklich herüber — aber hat Verständnis? Unmöglich und kurz gibt er das Signal, daß wir die Türen öffnen. Freie Fahrt! Am Spital vorbei, das mit langen Fensterreihen auf die Straße blickt. Ein müdiger Kohlenwagen rollt auf den Schienen. Sein Stacker macht keine Miene auszuweichen. Gleich wird wieder die Glode über uns mit ihrem schlichten Witz.

„Wenig nicht aus!“ sage ich. „Soll er!“

„Bemerkend sehe ich ihm ins Antlitz und rufe: „Rüsten Sie!“

Er schüttelt den Kopf. „Sie können's hören!“

„Wer?“ Er zeigt zur Seitenmauer. „Da hinten liegt mein Weib! Seit Wochen fort.“

„Ja, der Abteil ist herrlich!“ lacht der Soldat mit Begeisterung fort.

Der Feldgrane zündete sich eine Zigarette an. „Sie sind noch sehr jung“, murmelte alle Kerzen leuchtete.

„Er lachte auf eine sinnige Art: „Mein Bruder ist noch jünger als ich und steht schon als Leutnant an der Front.“

„Ja, mit dreien.“

„Und Ihre Mutter? — Was sagt die dazu?“

„Sie hat drei Söhne im Feld!“ erwiderte sie heilig und erregt über seine erheute Frage. „Eroh seine Jugend schien er den Männern ja schon zu gleichen! Alles war so selbstverständlich — der Mann schimhte und tat, was ihm recht schien — und der Frau hörte man kaum.“

„Eine Weile blieb es still. Der Feldgrane löste ihre Feinbelleitigkeit zu überdenken — er zog ein Paar mal an seiner Zigarette und sagte dann mit trockenem Witz: „Ja — meine Mutter — die hat nur selten etwas gesagt. Und doch — ich weiß nicht, wie ich es ausdrücken soll — war sie es wußt, die uns allen“

— mer weiß, ob sie überhaupt noch lebt — gehern war's wieder schlechter!“ Seine Stimme klang dumpf, und mit einem Ruck um den Mund sprang er weiter.

„Ich kam immer erst nachts, wenn der Dreck aus ist, zu ihr gehen. Untertags sah ich an die hübschen da vorüber und wie ich nicht, wie es ihr geht. Das reißt an einem!“ Ein schmerzliches Weiden. „Ja, sie ist in seinem letzten Antlitz, wir führen ganz langsam; er sprang sofort nach links, wo die Straße die Krümmung macht.“

„Dort steht ein schmales, blondes Mädchen, und sieht von einem Fuß auf den anderen. Als er unteren Wagen steht, läuft er bis knapp zum Geleise vor, und im Vorüberfliegen schreit er mit heller Stimme zu uns heran: „Mutter geht's besser, sie läßt dich grüßen.“

„Gott sei Dank!“ Mit nassen Augen dreht sich der Mann nach mir um. „Gott sei Dank! Reden Sie, bevor er in die Schulpf, merkt er da auf mich und laut mir, wie's um die Frau steht.“

„Er nicht vor sich hin, „Ein guter Bub und selbstig, mit dem soll unter Derrgott ein Einleben haben und was Rechtes aus ihm machen.“

„Er richtet sich auf und läßt die Glode laut und drohend vorfahren, laut und eindringlich froh. Freie Fahrt! Wir biegen in die Hauptstraße, aus der uns der Lärm und Dröhnen der Großstadt entgegenstürzen in lauten Klängen.“

das mit auf den Weg gab, was der Mensch im Leben braucht —. In ihrer leisen und leichten Art — mit einem Blick ihrer guten Augen — mit einem Stricheln ihrer hübschen Hände — war sie von Kind an immer für uns da, wenn wir mal wirr und unglücklich waren — wenn's wirklich noch tat — und in all den dunklen Stunden, wo der Mensch mit Worten umwölkt nicht viel anfangen kann —. Verheißene Sie mich? Man spricht ja sonst darüber —, aber wir Männer können doch gar nicht so unglücklich sein, mußte unsere schmerzliche Pflicht erfüllen, wenn die Mütter und Frauen uns dies alles nicht vorgelebt hätten — ihr ganzes Leben lang?“

Der Feldgrane schmeckte. Ein paar mal glomm seine Zigarette noch in der Hand, geräucherter er den Rest im Aschenbecher. Der Zug hatte seine höchste Tempo, er jagte in die Finsternis hinein und schlenderte das Baher des Regens in profunden Salzen gegen die Schienen.

Alle Kerzen hatte sich während der Worte des Soldaten aufgeregter, und immer noch es noch, als bestünde sie weiter auf seine Stimme.

„Wenn die Mütter und Frauen uns dies alles nicht vorgelebt hätten“

„Ja, das hätte er gelobt! Und sie hatte gefügt und gestöhnt, wenn der Mann schweigend und müde von der Arbeit kam. Heute geschwollt, wenn er von seinen Plänen, vom Saat und Ernte, vom Viehzüchten und seinen Sorgen erzählte. Und heute war sie nun auch noch gelassen, zu einer Zeit, wo er dreimal so schwer arbeiten mußte, weil alle die Schichten auf ihn warteten.“

„Eine dunkle Scham liegt in ihr Gesicht, sie erhob sich hastig: „Ich muß auf der nächsten Station aussteigen!“ flüsterte sie.“

„Ich dachte, Sie wollten in Ihre Heimat — zum Abteil —?“

„Meine Heimat ist Schicksal-Geld — auf dem Fuß meines Mannes.“

Der Feldgrane verstand ein wenig, er erhob sich gleichfalls und nahm ihre Hand: Sie sind so erregt —? Habe ich etwas Unrecht gesagt?“

Sie schüttelte heftig den Kopf und legte ihre freie Hand auf die seine: „Nein — nein — Sie haben mir nur das gesagt, was ich hören mußte. Und ich bin nicht nur barsch — und werde diese Fahrt mit Ihnen nie vergessen.“

Sie haben eine Weile im Dunkel des Abteils. Er dachte, noch in ihrer Frau wurde er, und er fragte nicht mehr. Er hätte ja, wie ihre andere Hand ruhiger in der seinen wurde und sagte leise: „Die nächste Station ist Akenstein. Wie sind gleich da.“

„Sie haben mit meiner Seite ihr Gesicht zusammen, der Zug fuhr in die jährlich erleuchtete Halle des Bahnhofs ein. Er reiste über den Keller zum Fenster hinaus. Sie dankt ihm mit ihren dunklen Augen, die nun ganz hell wurden, und reichte ihm noch einmal die Hand.“

„Man fahren wir wohl für immer auseinander, und doch können Sie die tiefste Begegnung meines Lebens.“

Der Feldgrane wurde verlegen und erwiderte nichts. Der Zug fuhr ab, und schon nach wenigen Sekunden verloren sie einander aus den Augen.

Kreuzworträtsel

12x12 grid for crossword puzzle.

W a g g e r c h t: 3. japanisches Gewand, 7. Waldort, 8. Farbbüchse, 9. räumlicher Römangabe, 11. Adriastrand, 14. Kreuzwort, 16. Fluß in Thüringen, 18. Sternbild, 21. Bernwarder, 22. Stufe, 28. Stadt in Finnland, 24. Stadt in Norwegen.

S e n f r e c h t: 1. Nebenfluß des Neckars, 2. leichter Schlag, 4. General Wallenstein, 5. männlicher Vorname, 6. Furch, Rinn, 10. Spielkarte, 12. erdweicher Erdarmut, 13. Sohn Philipps von Spanien, 15. südamerikanisches Futter, 17. Surinam, 19. Angehöriger eines germanischen Volkes, 20. Weizenroper.

Silberrätsel

borg - gel - gel - de - der - dril - ei - ell - eu - ae - gel - ba - i - in - in - fe - len - ler - lina - mer - neis - nel - nie - nie - ein - fe - sel - se - wo - hie - kern - ti - trüb - tus - wo - wald - wurm

10 vorstehenden Silben sind 10 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Auspruch von Goethe ergeben (ich = ein Buchstabe).

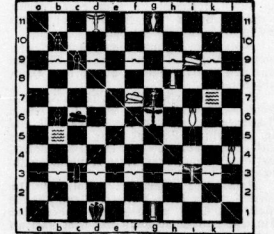
1. Insekt, Pflanzenfresser, 2. Insekt im Stillen Ozean, 3. Berggärten am Rhein, 4. Varragehalt der deutschen Sage, 5. Stabermantel, 6. Baumstiel, 7. zwei Rhenflüsse der Ober, 8. Gerät zum Waschen, 9. römischer Kaiser, 10. Gland, 11. Jahreszeit, 12. Fabeltier mit altem Stamm.

Robfischfestikel

- 1. Agnes ... Strom in Indien. 2. Peter ... gerichtliche Entscheidung. 3. Streun ... Deftatenschulde. 4. Arbeiter ... Fieberhafte. 5. Kairo ... Einwohnervon Dreißigtausend. 6. Nabel ... altes Stadtm. 7. Karin ... Heilspflanze. 8. Augen ... feinstes Meeresarm. 9. Organ ... Wolkart.

Sie jedem dieser Wörter ist ein anderes zu bilden, indem man seine Buchstaben um das in einem solchen davorsetzt. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter ergeben, aneinandergereiht, den Namen eines mittelamerikanischen Freistaates.

Wehr-Geschach-Kampfaufgabe



Schwarze Figuren = Blaue Partei, Weiße Figuren = Rote Partei.

Die rote Partei hat mit überlegenen Stücken einen vortrefflichen Stellungsvorteil. Sie will umhüllt und sucht ihn aufzuheben. In einem fiktiven Vorstoß in die rote Front gelangt es aber Blau, den Gegner in die Verteidigung zu zwingen. Blau zieht bei folgenden Stellung:

Blau: 1. b6, b10, c9; H d1; F c9; A c8, 15; F g9; Rot: 1. g7; H g1; P f7, 19; A g1, h8; F d11, 13, 16, 14.

Waidlösungen

I - J spanische, H = Hauptfigur, P = Panzerwagen, A = Artillerie, F = Stieger.

Kreuzworträtsel: 1. Dackel, 5. Grab, 8. Wackel, 9. Wana, 12. Raga, 13. Zander, 15. Ulla, 16. Reere, 17. Reib, 20. Was, 21. Culin, 24. Anden, 27. Tot, 28. Gosen, 32. Name, 34. Kurt, 35. Kobalt, 37. Lampe, 38. Gnos, 39. Guppe, 40. Heide, 41. Biel. Senf r e c h t: 1. Dackel, 2. Wackel, 3. Senat, 4. Ute, 5. Wes, 6. Kurt, 7. Zander, 10. Meran, 11. Ares, 12. Ares, 14. Elbing, 18. Dettel, 19. Ate, 22. Ull, 23. Kolon, 25. Guppe, 28. Gnte, 27. Vate, 28. Zolon, 30. Capi, 31. Cerep, 38. Reie, 38. Ze, 37. Lab.

Silbenrätsel

1. Lava, 2. Fata, 3. Nier, 4. Gna, 5. Falar, 6. Xaver, 7. Dido, — „A Traxalia, Verdi.“

Biologische Wandrätsel

1-4 Affe, 1-7 Mitter, 2-8 Bestkau, 2-6 Fänger, 3-5 Raib, 3-7 Reiber, 4-6 Eber, 5-8 Wein.

Wehr-Geschach-Kampfaufgabe

1. Blau: P 19 - 18. Mit ihrer Panzerdivision setzt Blau zum Angriff auf die bereits durch Artilleriefeuer sturmreif gemachte rote Infanterie 16 und die durch Bombengeschwader bedrohte Panzerdivision 18 an. Rot muß vor allem die letzte Infanteriedivision vor der Vernichtung retten.

2. Blau: P 16 - 13 X 9. Blau verzichtet die rote Panzerdivision und schießt die rote Artillerie 16 ein. Diese löst sich auf der Einkiesung und geht zu einem Gegenangriff auf das rote Bombengeschwader in Stellung.

3. Blau: F 18 - 18. Das blaue Bombengeschwader 18 tritt nunmehr gegen die rote Artillerie 17 und die rote Panzerabteilung 19 vor und bedroht beide gleichzeitig mit Hilfe von A 16 und A 10 durch Einkiesung. Jetzt ist Rot verloren, da es nur eine dieser beiden Divisionen zu retten vermag und auch dann nur über vier Erdwaffen verfügt. Blau schlägt somit mit dem nächsten Zug durch Schlagen der fünften roten Erdwaffe.

Neuer Lebensstil deutschen Frauentums

Gemeinsame Aufgaben für Jugend- und Werkfrauengruppen

Zwei Wege gibt es, um die deutschen Frauen und Mädchen einzubeziehen in die weitestgehende soziale Arbeit...

Es gibt gegenwärtig in Deutschland 8899 Werkfrauengruppen gegen 219 im Gründungsjahr 1936...

Es ist kein Zufall, daß in diesem Jahre die Jugendgruppenführerinnen und die Hausfrauen der Werkfrauengruppen sich zu einer gemeinsamen Tagung zusammenfanden...

teilen ihrer Arbeit und ihrer Umgebung kennen und verstehen. Auch die Hilfe für die wirtschaftliche Frau bei Einkauf und Haushaltsführung...

Die Hausfrau bereitet Trockenobst

Bei trockenem Wetter wird das vorbereitete Obst auf Zuckern oder Honig (Süßen) abgetrocknet und aufgeföhnet...

Man überprüfe Holzstämme, die man sich aus Ästen selbst herstellen kann...

Das Obst wird immer nur nebeneinandergelegt und muß häufig umgedreht werden...

Tornatenmarkt statt Braffett

Das Wort wird aus einem halben Pflanzengemisch und durch ein Glas zerriebener Tomaten bereitet. Man erhitzt einige Kaffeebeeren...

schaffen, von der aus auch neue und grundlegende Aufgaben gesehen und gelöst werden können.

Sie liegen vor allem auf dem Gebiet der Kulturarbeit. Ob es sich dabei nun um Freizeitergestaltung im Betrieb und in der Ortsgruppe...

Die Hausfrau bereitet Trockenobst

wenn beim Bräuen das Fruchtstückchen an der Stielwanne fest saft austreibt. Aprikosen: Weile, leise Aprikosen sauber abreiben...

Äpfel: Dünn schälen (Schalen gefolpert für Zeit), zum Kerngehäuse trennen, in Ringe - 1 bis 1 1/2 Zentimeter dicke - über ein Siebchen in Kofel schneiden.

Äpfel: Kleine leiche Äpfel trocken machen und in ganzen, größere Stücke (z. B. Äpfel) in Hälften oder Viertel schneiden.

Äpfel: Äpfelstücke nach oben legen. Es ist vorzuziehen, wenn die Äpfelstücke schon am Baum ein Stück etwas eingeschrumpft sind.



Einmal: Edelrot Erntezeit - frohe Zeit

Die ersten herbstlichen Kleider

zeigt das Aussehen von 'Weyers Mode für die' Verlag Otto Weiser, Leipzig-Berlin. Durch besonderen Schnitt zeigen sich ein prächtiges Wiener Mädel und eine Anzahl eleganter Kostüms...

Ein scharfes Beobachter

klein-krochelt an Wuttis Kopf zum Fensterhaken. Innerweil begegnet ihnen ein Vordoppspann. Der kleine Mann bemerkt nach eingehender Betrachtung: 'Wutti, das ist aber ein draueses Weibchen, das war aber viel in der Sonne!'



Männer

30. Fortsetzung. 'Sie haben so vieles bei mir nicht gesehen, Herr Weiser. Na, nun raten Sie mal, was ich in dem Schuppen habe?'

Kurze Zeit danach, etwa eine Stunde später, war Albert Weiser mit seinem Transporthelfer...

Die kleine Feststellung stimmte Nola nachdenklich. Schließlich war Grimberg, der Geschäftsführer von Nola u. Söhne...

Mit diesem Gedanken ging sie ins Haus und verschloß sorgfältig die Tür hinter sich. Ihr war etwas unheimlich zumute.

Was sie am anderen Morgen aufstund und in den Garten kam, sah sie, daß in der Nacht in dem Schuppen eingebrochen worden war.

Nola schloß ihr Herz bis zum Halbe schlagend. Mit ein paar Schritten war sie in dem Schuppen und warf einen Blick hinein.

'Nein, es war nichts gestohlen worden. 'Wertvoll', dachte sie und schlug die Brettertüre zu. Das zertrümmerte Schloß klinkte sie notdürftig zusammen.

Dann ging sie zurück ins Haus. Sie mußte sofort einen Schloffer anrufen, der das Schloß wieder in Ordnung brachte.

Als sie ihr Wohnzimmer betrat, stieß sie einer Schere bei, die sich aus dem Schloß herausgehoben hatte.

'Nein, es war nichts gestohlen worden. 'Wertvoll', dachte sie und schlug die Brettertüre zu. Das zertrümmerte Schloß klinkte sie notdürftig zusammen.

Dann ging sie zurück ins Haus. Sie mußte sofort einen Schloffer anrufen, der das Schloß wieder in Ordnung brachte.

Als sie ihr Wohnzimmer betrat, stieß sie einer Schere bei, die sich aus dem Schloß herausgehoben hatte.

'Nein, es war nichts gestohlen worden. 'Wertvoll', dachte sie und schlug die Brettertüre zu. Das zertrümmerte Schloß klinkte sie notdürftig zusammen.

Dann ging sie zurück ins Haus. Sie mußte sofort einen Schloffer anrufen, der das Schloß wieder in Ordnung brachte.

Als sie ihr Wohnzimmer betrat, stieß sie einer Schere bei, die sich aus dem Schloß herausgehoben hatte.

'Nein, es war nichts gestohlen worden. 'Wertvoll', dachte sie und schlug die Brettertüre zu. Das zertrümmerte Schloß klinkte sie notdürftig zusammen.

Dann ging sie zurück ins Haus. Sie mußte sofort einen Schloffer anrufen, der das Schloß wieder in Ordnung brachte.

Als sie ihr Wohnzimmer betrat, stieß sie einer Schere bei, die sich aus dem Schloß herausgehoben hatte.

'Nein, es war nichts gestohlen worden. 'Wertvoll', dachte sie und schlug die Brettertüre zu. Das zertrümmerte Schloß klinkte sie notdürftig zusammen.

Dann ging sie zurück ins Haus. Sie mußte sofort einen Schloffer anrufen, der das Schloß wieder in Ordnung brachte.

Als sie ihr Wohnzimmer betrat, stieß sie einer Schere bei, die sich aus dem Schloß herausgehoben hatte.

Er ging zur Tür. 'Ich hätte Ihnen sonst gerne geholfen, Fräulein Schulze, von Herzen gern.'

'Danke, das ist schön', sagte sie. 'Aber ich bin nicht im Haus. Mein Mann ist im Büro. Ich werde er aber abfuhr, kam er noch einmal zurück ins Haus.'

'Mein Mann ist im Büro. Ich werde er aber abfuhr, kam er noch einmal zurück ins Haus.'

'Nola richtete sich auf. 'Wie meinen Sie das?'

'Ich meine nur, wenn Sie einmal etwas nach Hannover oder Berlin zu bringen haben, ich meine Obst, wo Sie doch soviel davon haben...'

'Wo Nola darauf antworten konnte, war er schon zu. Er blickte zu den Fenstern, die Albert Weiser's Frachter fuhr davon.'

Endlos dehnte sich die Zeit. Michael Heiber lag auf der harten Prösche, die ihm der Wärter gestern abend von der Wand gegeben hat.

Seine Arme lagen flach auf dem Jerrisch gepolstert, sein Kopf sank. Mit dem Kopf schlug ihm die Luft in der engen Zelle untrüglich heiß, und er sprang auf, um das kleine Jellensfenster zu öffnen.

Dann liegt er wieder auf seinem Lager, und er denkt an die Stunden, die er in der Nacht ist ohne Nahrung, eine Nacht, in der die Minuten unerbittlich zu Stunden werden, in der es keinen Schlaf, kein Ausruhen gibt, in der man dachtet und gegen die Decke liegt, während die Gedanken wie zu den Dingen zurückkehren, die im Laufe der letzten sechsunddreißig Stunden vorübergegriffen sind.

Die untrügliche solch einer Nacht ist die grausame Stille, die in jedes Geräusch der Außenwelt rächendlos hineinrahmt, jedes Schlagen der Uhr, jedes Hüpfen eines Insekts. In regelmäßigen Abständen hallt der harte Schritt der Wachwache durch die langen Korridore vor den Zellentüren. Der 'Spion' in der Zellentür öffnet sich und dahinter leuchtet das Weiße eines menschlichen Auges, das geschäftig auf und ab geht.

Der 'Spion' fällt wieder zu und die Schritte gehen weiter, bis zur nächsten Tür. Michael beißt in den Kermel seiner Zelle. Er weiß, es heißt hinein, daß die Zellen durch den harten Strohkoffel zu den Zellen. Er muß dies tun, um nicht aufzuwachen und gegen die Tür zu trommeln, um nicht loszukommen.

Langsam, unendlich langsam mandert der helle Lichtschein, den der Mond durch das vergitterte Fenster wirft, weiter.

Endlich, nach Stunden qualvollen Wartens, wandert der silberne Scheitel an der Wand, die wenigen Gegenstände, die in der Zelle sind - die Prösche an der Wand, der kleine eingebaute Tisch unter dem Fenster, darüber ein Brett, worauf der Wasserkrug steht, das alles nimmt in der verformenden Dunkelheit Formen an, immer deutlicher, immer klarer, bis dann das erste Licht einer kalten grauen Dämmerung die gefüllten Hände erschließt. Michael sogt: 'Erk da stehen Michael die gefüllten Hände herunter, und er fällt in einen kurzen, unruhigen Schlaf...'

Ein Schlüssel bewegt sich freudig in dem Schloß. Michael schreit aus seinem Schlaf auf und richtet sich entsetzt auf. Ein paar Sekunden muß er erst überlegen, ehe er wieder weiß, wo er sich befindet.

Vor ihm steht der Wärter. 'Geben Sie sich an. Der Untersuchungsrichter wartet auf Sie. In zehn Minuten komme ich wieder, lassen Sie zu, das Sie dann fertig sind.'

Michael springt von seinem Lager auf und schließt sich das wenige Wasser aus einer kleinen Wasserhähne im Winkel. Endlich ist die Nacht herum. Er schloß ihr modert es kein, vielleicht auch wohl noch etwas früher.

In den nebenan liegenden Zellen wird es lebendig. Schillernde Ringelgelben gehen durch die Korridore, Schritte dröhnen vorüber.

Nach zehn Minuten erklingt der Wärter wieder. Er ruft trübselig die Zelle, entdeckt aber nichts, was ihm zu einer klugen Mähle geben könnte. Die Prösche ist wieder an der Wand hochgehoben und die Decken sind sauberlich zusammengefallen.

'Dann mal los', sagt er und forder Michael auf, ihm zu folgen.

Der Weg führt durch Korridore, über Treppen, dann durch Vordörmer und Wärdörmer.

Vor einem der Vordörmer steht der Wärter heben und klopf. Drinnen ruft jemand: 'Herein!' Der Wärter drückt die Klinge herunter und dann steht Michael vor dem Untersuchungsrichter, der nun sein Schloß in der Hand hat, von dem es abhängt, ob er bald wieder das Untersuchungsgefängnis als freier Mann verlassen kann oder ob gegen ihn eine Anklage erhoben wird.

Eine einladende Handbewegung. 'Geben Sie sich an.'

Michael legt sich vor den Schreibtisch. Der Untersuchungsrichter blättert in einer dicken Aktenmappe und klickt hin und wieder ein paar Zellen. Es ist ein schon älterer Herr, mit grauen Haaren und einer goldenen Brille. Er trägt seinen Aktenkoffer und seine Brille, aber noch elastisch und trotz der frühen Morgenstunden scheint er frisch und lebendig zu sein.

Er läßt Michael erst einmal eine Weile Zeit, bis er sich beruhigt hat. Dann schlägt er plötzlich die Akten zu, nimmt einen Bleistift zur Hand und beginnt mit seinem Verhör.

Sie sind also der Fernfahrer Michael Oelberg?'

'Michael nicht. 'Amoßl, Herr Untersuchungsrichter, lag er fertig, so, als hätte er Angst, gleich die Sprache zu verlieren.'

'Geben Sie mir die Akten-Ordnung in 'Pommern', fährt der Untersuchungsrichter ruhig und langsam fort.

'Amoßl, 'Und zwar am sechzehnten April neunzehnhundertdreizehn. Stimmt das?'

'Amoßl, 'Der Untersuchungsrichter richtet sich ein wenig auf und sieht Michael über den schmalen Goldrand seiner Brille hinweg fragen an.

'Vorbestraft sind Sie wohl nicht?'

Fortsetzung folgt